

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

175 (2.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746184)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Postgeb. für den Monat Juli 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schlußstr. Nr. 190, Geschäftsstr. Nr. 46 u. 47. Bankf. S.D. Harz- u. Leibniz. Postfachstr.: Hannover 22 351.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pf., auswärtige 35 Pf., Familienanzeigen 20 Pf., Kleinanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Bezahler keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 175

Oldenburg, Sonnabend, den 2. Juli 1927

61. Jahrgang

## Rückblick und Ausblick.

Ein Ereignis, das weit über die Grenze des Genohnten hinausgeht, sollte sich in dieser Woche abspielen. Ein Ereignis stiller Art, von dem nicht unmittelbar politische Folgen zu erwarten sind. Aber der indirekten Wirkung dieses Ereignisses wird sich niemand verschließen können. Wir meinen die Rede des deutschen Außenministers in Oslo.

Man mag zu Dr. Stresemann sehen, wie man will; man mag ihn um seiner vorläufigen Realpolitik willen ablehnen oder gerade ibretwegen ihn als den heute einzig geeigneten politischen Charakter bezeichnen, diese Art, dem Vaterland zu dienen, müssen wir anerkennen. Es gab Leute, die es dem Außenminister übernahmen, daß er nach Oslo fuhr, wo doch die andern Nobelpreisträger ihre Dankreden nur durch den Mund der Geschäftsträger verlesen ließen. Solcher Kleinlichkeit können wir nicht zustimmen, denn es handelte sich bei dem Vorgang nicht um politische Geschäft, bei dem die anwesenden Staatsmänner durch das Gewicht ihrer Persönlichkeit Auslegung zu schaffen vermögen. Dr. Stresemann mag empfinden haben, daß bei der längst einmal nötigen persönlichen Zühlungsname mit den nordischen Freunden die neutrale Hauptstadt ein glänzendes Forum für die Verteidigung des neuen Deutschland sein mußte.

Schon der äußere Rahmen, in dem die Feierlichkeit ihren Verlauf nahm, machte die Rede des Außenministers beachtlich. Dr. Stresemann war Mittelpunkt außerordentlich Ehrungen, wie sie selten einem doch verhältnismäßig jungen — jung in Hinsicht auf das Wirken an staatsführender Stelle — Politiker zugehen werden. Die Teilnahme des Königspaars und aller Kreise der nordischen Hauptstädte sowie der Bevölkerung brachte eine persönliche Wärme in die Veranstaltung. Beschäftigen wir uns kurz mit dem, was Stresemann über die europäische Friedenspolitik auszusprechen hatte.

Der Redner schloß sich dem harten Kampf in der Nachkriegszeit. Selbstverständlich mußte dabei das Schicksal des deutschen Reiches im Vordergrund stehen, denn alle Friedenspolitik drehte sich schließlich um die Entwicklung des deutschen Volkes. Mit Offenheit wußte Stresemann die furchtbaren Jahre der Unterdrückung zu schildern. Daß es ihm gelang, hierbei den Vorwürfen keinen aggressiven Ton zu geben, ist anzuerkennen. Der Redner zog vorüber, die wirtschaftliche Verbindungspolitik leitete die politische ein; der Dancesplan war zum Vorkämpfer der Locarno-Verträge, deren Ergebnis in Verträgen niedergelegt wurde und die zu der Erringung der Staatsmänner durch Verteilung des Nobelpreises führte. Deutschland trat dem Völkerverbund bei. Wiederrum sehr geschickt schloß die Reichsaussenminister die „unvergeßlichen“ Szenen und Reden von Weizsäcker vor allem an die einvernehmlichen Worte Briand's, der augenblicklich in Rom auf dem Höhepunkt seiner politischen Karriere stand und durch — Poincaré vertreten wird. „Die beiden großen Völker, Deutsche und Franzosen, so viel Verbitteren sie im Kriege auf den Schlachtfeldern gegeneinander erungen haben, sollen nunmehr ihre Zukunft mit dem Weltvölkerverbund um die großen, idealen Ziele der Menschheit widmen.“ Das waren die Worte eines französischen Außenministers. Man vergleiche sie mit der Rede, die Poincaré in Vertretung des erkrankten „Kollegen“ in Amboise kürzlich hielt. Dann kam die Kritik des Vertrauens, an der Deutschland gewiß keine Schuld trägt. Im Gegenteil scheint es verwunderlich, wie ruhig das deutsche Volk die Stagnation in seiner Außenpolitik hinnimmt. Die Mitglieder im eigenen Lande messen die Pläne gern der Mitarbeit rechtsgerichteter Parteien zu, aber es läßt sich im Gegenteil die hier immer vertretene Ansicht jetzt schon beweisen, daß Mitverantwortung das Uebelmaß an früher oppositionellen Forderungen verringert. Die Gründe für das augenblickliche Verlangen der Locarno-Politik sind nicht in dem Mißtrauen des Auslandes gegen die derzeitige deutsche Regierungspolitik zu suchen, sondern in der Weltpolitik, die es Frankreich gestattet, seine Versprechungen zu ignorieren.

Locarno. Der feierliche Verzicht der beiden großen Nationen auf Anwendung von Gewalt und die gegenseitige Garantie der friedlichen Schlichtung sollten den dauernden Frieden am Rhein verbürgen. Damit lasse sich die Faltung der französischen Boinette am Rhein auf Jahre hinaus nicht mehr vereinbaren.

Dr. Stresemann wußte innerhalb seiner Ausführungen die Gastgeber zu ehren, indem er ihre friedvolle Gesichte als Vorbild hinstellte. Doch auch ohne diese Höflichkeit wäre den ansagezeichneten Worten sicherlich der große Beifall gefolgt.

Noch mehr sind wir Deutsche verpflichtet, dem Außenminister, der unserer Sache so glänzend zu dienen verstand, zu danken; wir müssen es um so mehr, als er wie kaum zu vor das nationale Eigenen der internationalen Gebundenheit des Gegenstandes der Rede. Internationale Verständigung, die jedem Volk seine Eigenart und seinen Raum läßt, und Friedensziele, die aus der Kraft selbständiger Mitwirkung an den Aufgaben der Menschheit entspringen, das alles folgerichtig zu verknüpfen, gelang Dr. Stresemann in Oslo so reiflos, wie wir es selbst von diesem immer schon gewandten Wortführer seiner Sache selten gehört haben.

Doch wir dürfen auch an die Warnung denken, die Dr. Stresemann kürzlich vor dem Reichstag an das Ausland richtete, nicht zu übersehen, daß die allgemeine Abrüstung mit der Lebensfähigkeit des Völkerverbundes auf Gedeih und Verderb verknüpft ist. Jetzt tagen in Genf die angelsächsischen Weltmächte und Japan zum Zweck, die Seeabrüstung zu weiteren Ziele zu führen. Man erlebt dabei nichts Erreuliches. Es handelt sich diesmal nicht um die Großkampfschiffe, sondern um die Hilfskreuzer und kleinen Einheiten. England glaubt verlangen zu dürfen, daß ihm bei der Größe und weiten Spannung seines Reiches die Hilfskreuzer in größtem Maßstab gewährt werden müssen, während Amerika nicht mit Unrecht darauf hinweist, daß die zahlreichen englischen Stützpunkte im Ausland die Hilfskreuzer überflüssig machen. Die Drohung der Vereinigten Staaten, daß sie im Falle der englischen Hartnäckigkeit bis zum äußersten rufen werden, wird aber unbedeutend ihre Wirkung nicht verhehlen, denn die amerikanische Kapitalmacht gibt ein nicht auszusprechendes Uebergewicht. Aus der Gegenüberstellung Englands, das alte Bündnis mit Japan wieder aufleben zu lassen, braucht sich Amerika nichts zu machen, da Kanada und Australien eine solche Japanfreundliche Politik des Mutterreiches im Stillen Japan niemals haben würden.

Frankreich und Italien dürften es ungern sehen, wenn sich die Verhandlungen zerschlagen, fände daraus doch die Gelegenheit, den eigenen militärischen Ideen hemmungslos nachzugehen. Aus allem ergibt sich die Wahrheit der Behauptung Stresemanns, daß der Völkerverbund seine wichtigste Aufgabe in der Verfolgung des Abrüstungsgebodens sehen muß, wenn die Gesellschaft der Nationen und damit der Friede nicht zuhanden werden sollen.

Dr. K. L.

## Der Kampf um die Zölle.

Am Montag im Plenum. — Auch die Straße soll mitreden. — Früherer Reichstagschluß wahrscheinlich.

fr. Berlin, 1. Juli.  
(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Am Montag wird nach dem Beschluß des Ministerrates des Reichstages sich das Reichstagsplenum mit der ersten Lesung des Gesetzesentwurfes über Abänderung und Verlängerung der Zolltarifnovelle beschäftigen. Die parlamentarische Situation ist ziemlich gefärrt, nachdem der Reichstag bereits der 100prozentigen Erhöhung des Kartoffelzollens zugestimmt hat, und die preussische Regierung sich mit der Heraushebung des Zolles für Schwinefleisch von 21 auf 32 Mark einverstanden erklärt hat. Ueberänderungen im Reichstagsplenum sind also, was die Abänderungsvorschläge der Regierung anbelangt, nicht zu erwarten. Etwas anders liegen die Dinge bei dem sozialdemokratischen Antrag auf Herabsetzung des Mehlzollens von 12,50 auf 11,50 Mark. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages hat diese Angelegenheit bis zur nächsten Woche vertagt. Es steht vorläufig noch die Entscheidung des Zentrums aus, dessen Vertreter im Handelspolitischen Ausschuß für einen Mehlzoll von 11,50 Mark eingetreten ist. Man muß mit dem Möglichkeit rechnen,

daß in der Mehlzollfrage die Regierungsparteien nicht geschlossen gegen den sozialdemokratischen Antrag Stellung nehmen werden.

Der Kampf um die Zölle wird nicht nur im Parlament, sondern auch auf der Straße ausgefochten werden. Von kommunistischer Seite sind für die nächste Woche bereits Massenfundgebungen und Demonstrationen angekündigt worden. Die Sozialdemokraten werden sich daran jedoch wahrscheinlich nicht beteiligen. Es scheint fogar, als ob sie darauf verzichten, gegen die Zollvorlage der Regierung Opposition im Reichstag üben zu wollen. Von den übrigen Oppositionsparteien wird die extreme Rechte zweifellos die Regierung unterstützen, während die Demokraten Abänderungsanträge stellen werden, die sich voraussichtlich in erster Linie mit dem von der Reichsregierung beabsichtigten Herabsetzung der industriellen Zölle beschäftigen werden.

Da außer der Zollvorlage nach dem heutigen Beschluß des Ministerrates nur noch die Arbeitslosenversicherung, das Liquidationsgesetz und die Einführung des Postfachbetrieb im Reichstages behandelt werden sollen, nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag Ende nächster Woche oder frühestens Anfang der übernächsten Woche in die Sommerferien gehen kann. Eine frühere Einberufung des Reichstages im Herbst wird nicht mehr diskutiert, so daß also der Reichstag erst wieder im Oktober zusammentreten wird.

## Deutscher Reichstag.

Aufwertungsdebatte.

Das Plenum des Reichstages, das am Freitagabendmittag bei geringfügiger Verschiebung des Tages seine Beratungen fortsetzte, begann seine Arbeiten mit der Verabschiedung eines Gesetzes in allen drei Lesungen, durch das wieder einige neue Ziele in der deutschen Republik geschaffen werden. So wird man künftig eine Gerichtspräsidenten als „Geschäftsführer“, einen Gerichtsdienster als „Gerichtsdienstmittel“ anzuwenden haben.

Das Haus handelte sich dem zweiten Lesung der Aufwertungs-Vorlage zu. Der Kommunist Greuzburg rief als erster Redner mit seiner Forderung, daß der lapidare Innenminister auf die Länder einen Druck ausübe, die Ansprüche der Provinzen reiflos zu befriedigen, harten Widerspruch auf der rechten Seite des Hauses hervor. Die derzeitige Reichsregierung weine zwar über die Not der Provinzen, aber die Minister der Koalition liegen alle Anträge der Opposition rückwärts niederzulegen, die doch nur dazu bestimmt seien, das unerträgliche Elend der arbeitenden deutschen Massen zu lindern. Der demokratische Abgeordnete Freiherr von Richthofen ging dann in klugen Worten auf das Aufwertungsproblem ein. Einseitig muß nach Ansicht des demokratischen Sprecher's das vertrieben die Arbeit der Gläubiger wiederhergestellt werden, andererseits müssen aber die Interessen des Staats vor den Interessen des Einzelnen stehen. Ein Ausgleich zwischen diesen beiden Grundsätzen lie in der Vorlage nicht gefunden worden und wahrscheinlich auch von den derzeitigen Koalitionsparteien nicht beabsichtigt gewesen. Die Aufwertungsarbeiten scheiden gleich zwei ihrer besten Kräfte ins Gesicht, den greisen Juristen Dr. Weß und den Abgeordneten Zeißler. Beide veranlassen Wiederberufung der alten Reichsgrundsätze und Vertagung der vitalen Entwurfsauftraggebung vom Juli 1926. Schließlich brachte der Nationalsozialist Feder in das durch die sommerliche Temperatur apathische Haus durch einige wüste Leutze zur Aufwertungstrage etwas heiteres Leben. Das Haus trat dann in die Einzelberatung ein.

Abg. Weß fordert eine Reihe von Abänderungsanträgen wieder aufzunehmen, wie sie in dem von ihm früher vorgelegten Entwurf niedergelegt sind.

Abg. Keil (Soz.) begründet einen Antrag, der eine Aufwertung der Metallgelder fordert.

Abg. Schäffer (Ztr.) wendet sich gegen die sozialdemokratische Forderung. Der Antrag bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß bereits erledigte Fälle von neuem aufgerollt und nachgeprüft werden müßten. Es würde nur ein neuer Kampf zwischen Schuldner und Gläubiger entzünden, womit der Reichsstaatsbankrott nicht gebiert sei. Die Anträge des Abg. Dr. Weß und der Sozialdemokraten werden abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, Verschuldungsforderungen aus dem Jahre 1920, ebenso aus 1921 bis zu 400 Prozent des Godmarkbeitrages aufzuwerten, wird mit 205 gegen 163 Stimmen bei 12 Enthaltungen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf individuelle Aufwertung wird mit 205 gegen 159 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt. Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenfalls eine Entschließung, die die Verteilung von Sätzen empfiehlt. Abg. Keil erklärt, daß den Parteien nunmehr der Weg zum Reichstagsentscheid freigegeben werde, da das Gesetz keine Berufung bringen werde. Ohne Ansprache der Regierung zur Erwägung überwiegen wurden Anträge des Vertriebsauschusses, die die Regierung erwidern:

1. bei der Reichsbank dahin zu wirken, daß zur Erleichterung der Moor- und Seebesitzer im nördlichen Hannover der begonnene Bahnbau Bielefeld-Barsfeld baldmöglichst fertig zu stellen wäre und ferner, daß Eisenbahnen von Bielefeld nach Ost- und von Bremerörde nach Lemförde gebaut werden; gegebenenfalls diese Bahnen als Kleinbahnen gemeinsam mit dem Lande Preußen und der Provinz Hannover zu erbauen;

2. bei der Reichsbank dahin zu wirken, daß beim Bahnbau Bielefeld-Bremerörde die Eisenbahnführung Arret-Dollmann-Simpfen-Bremerörde in Berücksichtigung gezogen wird. Entschieden wird beschlossen, auf eine beschleunigte Vervollendung des Bahnbau's Münster-Dortmund hinzuwirken.

Das Haus vertagt sich dann am Sonnabend 12 Uhr. — Annahmeträge. — Schluß gegen 19 Uhr.

Hierzu 3 Beilagen

# Byrds schlechte Landung.

## Vor der Ankunft in Paris.

Paris, 1. Juli.  
Wie der Kommandant des Flugzeugs Le Bourget mitteilt, befindet sich Byrd und seine Begleiter wohl laut. — Wie weiter bekannt wird, ist die „America“ etwa 200 Meter von der Küste entfernt auf dem Wasser niedergegangen.

Die Piloten werden sich nun nach Paris begeben. Der Zeitpunkt ihrer Ankunft steht jedoch noch nicht fest. Während ihres Pariser Aufenthalts werden Byrd und seine Begleiter Gäste des Herrn Namamaker im Hotel „Continental“ sein. Eine Reihe von Einkäufen für die Besetzung der „America“ ist bereits angenommen worden. So werden sie mit Chamberlain und Levin zusammen am Sonnabend bei dem Empfang des französischen Verolufs anwesend sein. Ferner an einem von Marineattachée der Vereinigten Staaten gegebenen Frühstück und am 4. Juli an dem Diner der amerikanischen Handelskammer teilnehmen. Byrd beabsichtigt, einige Wochen in Paris zu bleiben, wo er bereits früher kurze Zeit weilte.

### Kapitän Byrd über seine Landung.

Paris, 1. Juli.  
Kapitän Byrd hat sich heute nachmittag, nachdem er sich durch einen funderlangen Schlaf erholt und reichlich gegessen hatte, zum ersten Male über seine Reise und deren Ausgang geäußert. „Ich habe mich gleich nach meiner Ankunft über dem französischen Boden verortet.“ So begann er seine Erzählung. „Der Kompaß war zerbrochen, starker Regen fiel. Dichter Nebel und die schwarze Nacht verhinderten mich, auch nur das geringste auf der Erde unter mir festzustellen. Ich halte es für möglich, daß ich bis ganz in die Nähe von Paris geflogen bin, doch kann ich es nicht mit Bestimmtheit sagen. Unterdessen ging mein Benzinvorrat zu Ende. Unser Flugzeug sank allmählich tiefer und tiefer und wir mußten unter allen Umständen nach einem Landungsplatz suchen, da entdeckte ich das Leuchtfeuer des Turmes von Ber-sur-mer. Sofort war mein Entschluß gefaßt, unter allen Umständen die Landung zu wagen. Wir verließen das Wasser. Der Anprall war schwer. Das Untergerüst und die Räder brachen. Der Apparat setzte sich auf die Spitze, doch bewahrten wir unsere Kaltblütigkeit und verständigten uns mit Wägen. Dann füllte sich die Kabine mit Wasser. Glücklicherweise gelang es uns mit großer Anstrengung, unser kleines Boot aus Summi freizumachen und wir erreichten mit seiner Hilfe die Küste, nachdem wir etwa 200 Meter rudern mußten.“

Ich wusch natürlich nicht, wo wir uns befanden. Wir hofften vergeblich an einem Fenster, es würde uns aber nicht geöffnet. Dann begegnete wir einem Fischer, der uns in ein Haus brachte, wo Wägen und Axten sich sofort zum Schlage hinlegten. Ich war bis 8 Uhr morgens damit beschäftigt, in meinem Flugzeugabzug Aufzeichnungen zu machen, während Leutnant Noville und einige Fischer das Flugzeug zu retten versuchten.“

Auch über seinen Flug über den Ozean gab Byrd interessante Einzelheiten. Es wäre ihm gelungen, zahlreiche und beachtenswerte wissenschaftliche Feststellungen zu machen, die er in einem besonderen Bericht dem amerikanischen Marineministerium einreichen werde.

In den späten Nachmittagsstunden ist es gelungen, das Flugzeug zu retten, nachdem vorher bereits rechtzeitig alle Apparate, Schriftstücke und andere Gegenstände von Wert aus den Kabinen entfernt waren, ebenso ein großer Sack mit Briefen und Dokumenten. Das Flugzeug hat erhebliche Beschädigungen erlitten.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Byrd und seine drei Begleiter sind heute nachmittag in Paris erwartet, wo sie im Hotel „Continental“ absteigen werden. Die Nachricht über die Landung der „America“ verbreitete sich rasch in der Gegend von Ber, so daß fast zehntausend abseits gelegene Dörfer bald voll von Neugierigen war, die von allen Seiten vorbeistürmten, um die beiden des 40-Stunden-Fluges zu sehen und zu begrüßen. Byrd hat einen regelmäßigen transatlantischen Luftverkehr noch für lange Zeit ausgeschlossen. Als Hauptbeobachtung erregte er die Sammlung von geringem dem flüchtigen Material über die atmosphärischen Bedingungen, Luftströmungen, Temperaturen und Windrichtungen. Alle über Mann der „America“ waren aber auch während der ganzen Fahrt voll mit Beobachtungen beschäftigt, dabei war es ihnen auch von größter Wichtigkeit, Dokumente über ihre Messungen und Erfahrungen zu retten. Sie waren nicht besonders ermutigt, als sie ihren Flug beendeten, weil sie abwechselnd am Steuerende saßen. Bei ihrer Landung hatte Byrd in die Steuerfahne. Das Gewicht des Flugzeugmotors zog sie bei ihrem Niedriggang unter das Wasser, aber die leeren Reservorteilungen hielten wieder an die Wasseroberfläche.

Der drahtlose Dienst des Flugzeuges war viel durch atmosphärische Parasiten und Amateure gestört worden. Byrd erklärte, ob wiederholte Versuche es auch fliegen wagen, abgesehen von dem Zeitunterhalte sei der Flug über den Nordpol leichter und bequemer gewesen, schon deswegen, da man über dem Pol stets Landmassen hätte gefunden. Sie kamen sich in der letzten Phase ihres Ozeanfluges wie in Wägen in der Luft vor. Sie sahen in Frankreich außer dem Leuchtturm von Ber keinen einzigen Leuchtturm oder ein Leuchtfeuer, auch nicht den des Flugplatzes von Le Bourget. Sie glauben, das erste Mal um 10 Uhr, das zweite Mal gegen Mitternacht sich über Paris zu befinden. Die erste Person, die ihnen nach ihrer Landung in Ber begegnete, war ein Radfahrer; er machte sich aber, wahrscheinlich wegen ihres vollkommen derangierten Aussehens schnell aus dem Staube.

### Die praktischen Folgerungen aus Byrds Flug.

Berlin, 1. Juli.  
Einer der bekanntesten Piloten der deutschen Verkehrsfliegerei machte unserem Mitarbeiter die nachfolgenden Mitteilungen:

Zum drittenmal ist der Ozean überflogen worden, ohne Savarie am Flugzeug, ohne Motor- und Propellerdefekt, ohne daß sich ein Brennstoffmangel bemerkbar gemacht hätte. Daraus folgt ohne weiteres, daß der Ozeanflug zur ständigen Einrichtung werden kann. Bei Byrds Flugzeug hätte übrigens auch ein Motor- oder Propellerdefekt nicht gleich das Mißlingen des Unternehmens nach sich gezogen. Der Flug war mit den zwei Reservemotoren fortzusetzen. Die Schwere des Motors, der Pilot selbst, ist durchaus auf der Höhe der Situation.

Wenn selbst Chamberlain es auch Byrd sich versorgen haben, früh bevor sie das Ziel erreichten, so hat nicht das Flugzeug oder der Pilot, sondern das feste Land veranlaßt. Zur Fliegerei gehört ja nicht nur die Luft und das Flugzeug, sondern auch das feste Land, von dem man aufsteigt, zu dem man niedergeht. Der Ozeanüberflug verläßt sich auf hoher See auf seinen Kompaß; ansehts des Festlandes ist er in allem von der Leuchtfeuer und vom Kompaß abhängig. Obgleich es dem Flugzeug. Es ist klar, daß man, ehe der Ozean überflogen wurde, hauptsächlich an die Fluchtplanung an sich dachte. Jetzt wurde dreimal bewiesen, daß der Flug zu machen ist, und zwar von drei Stellen haben gezeigt, daß die Auffindung des Ziels schwieriger ist als die Überquerung des offenen Meeres.

Das haben, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch die Ozeanflieger zunächst nicht gewißt. Alle drei sind so abgelenkt, daß sie über dem Ozean möglichst viel Sonnenlicht gaben. Sie verließen das amerikanische Festland im Morgengrauen, weilten zwei Tage und daswischen eine Nacht über dem Meer und kamen in der folgenden Nacht ans jenseitige Ufer. Die Orientie-

rung über dem Festland, bei Dämmerung oder Nebel ist aber ungleich schwieriger; das Gleiten einer solchen Fahrt ins Meer, wie sie Lindbergh ausführte, ist eigentlich ein Glücksfall. Auf dem freien Meer hält der Pilot die bestmögliche Richtung mit Hilfe des Kompasses ein. Er sieht er dann auf die Küste, hat er zunächst festzustellen, an welchem Punkt der Küste er sich befindet. Das ist an sich schon ungenauer, zumal dann, wenn der Pilot bestimmte Wahrzeichen, Felsen, Buchtenbildungen nicht von Ferne her kennt. Wenn bündendieser Nachforschung hält sich der Pilot, der die Strecke schon einmal geflogen ist, an Orientierungspunkte, Felsen und Kanäle, und wenn diese und die Leuchtfeuer der Küsten nicht sichtbar sind, wenn Wolken und Nebel die Sicht verhindern, dann wird die Möglichkeit des Fluges überhaupt in Frage gestellt.

Wichtig sind die Wettermeldungen der Flugwarten so vorzüglich, daß Überquerungen nur in den seltensten Fällen eintreten. Ganz anders liegen die Dinge natürlich beim Ozeanflug. Der Pilot, der glücklich ist, daß er das Meer überquerte, kann sich das Wetter über dem jenseitigen Festland nicht bestellen, er muß es hinhören, wie es ist. Andererseits der Glücksvogel, der die riesigen Schmelzer von Le Bourget schon an der englischen Küste. Chamberlain und Byrd haben gar nichts. Die Kompaße arbeiten nicht so genau, daß man mit ihrer Hilfe einen bestimmten Punkt anfliegen könnte, und ein Flugplatz ist natürlich nur ein Punkt. Jeder Flieger weiß, wie unheimlich rasch eine — von unten — so ungenau Fläche wieder aus dem Gesichtsfeld verschwinden kann. Der stärkste Schmelzer ist nicht im mindesten imstande, eine mittelmächtige Wellenfront zu durchbrechen. Zeitungen zeigen nur wenige 100 Meter hoch und verbreiten ein viel zu schwaches Licht. Der Flieger schwimmt irgendwo in einem schwarzen Meer, sieht und hört — nichts —, kann es nicht wagen, sich herunterzudenken, weil er auf Wegweiser, Säulen und Schornsteinen ansetzen kann — und soll unter diesen Umständen einen Flugplatz finden. Es ist schon eine ganz hervorragende Leistung, wenn man da, wie Chamberlain, immerhin die ungefähre Richtung einhalten, wie Byrd einen Fluß (die Seine) und die Meeresküste finden kann.

### Der Reichsrat lehnt die Erhöhung der Kartoffel- und Zuckersölle ab.

Berlin, 1. Juli.  
Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Zolländerungen. Der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor Dr. Sommer, führte über den Inhalt der Vorlage aus: Die landwirtschaftlichen Zölle der Novelle von 1925 für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais sowie für Schweinefleisch und Schmalz und außerdem der Mehlsölle in Höhe von 12,50 Mark soll nach der Vorlage um zwei Jahre verlängert werden. Änderungen seien insofern vorgesehen, als die Zölle für frisches Schweinefleisch auf 32 Mark erhöht und für alle frische Kartoffeln für die Zeit vom 1. August bis 31. Februar von 50 Pf. auf 1 Mark heraufgesetzt werden sollen. Die Vorlage solle am 1. August in Kraft treten, der erhöhte Kartoffelzoll erst am 1. Dezember. Die Vorlage, der auch die Ausschüsse grundsätzlich zugestimmt hatten, wurde von dem Reichsrat in ganzen mit Mehrheit angenommen, während die Erhöhung der Kartoffelsölle von 50 Pf. auf 1 Mark auf Antrag des Staatssekretärs Weismann in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt wurde.

Die Vorlage auf Erhöhung des Zuckersölles, und zwar auf 15 Mark für den Rohzucker, im Interesse der deutschen Landwirtschaft, wurde, entsprechend einem Antrag des Staatssekretärs Weismann, in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

800 Soldaten fleischverweigert.  
In Wreschen (Polen) erkrankten 800 Soldaten in dem dort garnisonierten Regiment nach Genuß scharfen Fleisches. Die Hälfte der Soldaten mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Etwa 100 schweben in Lebensgefahr.

## Hermann Hesse.

Zum 50. Geburtstag am 2. Juli 1927.

Von Dr. Karl Fuß.

Mit seinem Amte bei Basel umschließt der Rhein jene begnadete Landschaft, die wir die schwäbisch-alemannische nennen. Ein eigenwilliges Volkstum hat sich in ihr erhalten, eine anspruchsvolle Stammeskultur. Und es ist bezeichnend, daß die einheimischen Künstler, die alemannischen Dichter, so „schwäbisch“ so auch schwäbisch, doch selten in der „Schwäbisch“ festen bleiben, d. h., ihre Kunst wurzelt wohl in der Scholle der Heimat, aber Stamm und Kräfte fliegen hoch empor und breiten sich weit hin aus. Diese Kunst gibt nie die unmittelbare Verbindung mit der Scholle auf, verliert nie den Zusammenhang mit den Menschen der Landschaft. Steht also in anspruchsvollem Gegensatz zum „Altertum“, dem Treibhausluft anhaftet, und das nur in der Atmosphäre der Großstadtluft verweilt, auf dem „Niphal“.

Auch Hermann Hesse, den nun fünfzigjährigen, dürfen wir als echten Alemannendichter ansehen, ja, wir werden ihn überhaupt nur von diesem Blickpunkt aus recht verstehen können — ihn und die seltene erscheinende Entwicklung seiner Kunst. Zwar seinem Blut nach kann man ihn nur bedingt als Alemannen bezeichnen; der Vater ist baltischer, die Mutter französisch-schweizerischer Herkunft. Gewiß macht sich dieses nicht alltägliche Bluter in seiner Persönlichkeit und in seiner Kunst geltend, aber darüber hinaus ist Hermann Hesse doch durch das inbrünstige Erleben seiner Schwabenjugend so sehr im Alemannentum verwurzelt, daß er sozusagen aus schwäbischer Mentalität heraus denkt und schafft. Dies gilt durchaus nicht nur für seine Frühwerke, sondern bringt als Stillelement auch noch in seinem späteren Schaffen zum Ausdruck.

Wird es Geschichten, die tiefer in alemannischer Erde wurzeln, als Hesses Erzählungen, die in den Wäldern „Diesseits“, „Achbar“, und „Umwegen“ gesammelt sind? Mit jener Liebe, die nur der Einheimische aufbringt, mit jener intimen Freude am Einmalen der Dinge, am Ausspinnen der Situation, jenem behäbigen Humor, verliert sich der Dichter in die kleinbürgerliche Welt seiner Heimatstadt Calw, die er unter dem Namen Gerbersau einführt. Wie nicht leicht ein anderer hängt Hesse an den Erinnerungen seiner Jugend, immer wieder verankert er sich in sie als in das Erlebnis seines Daseins. Nur im Gedächtnis an dieses Dasein in einem strengsittlichen deutschen Bürgerhaufe kann er jenen Dämonen wehren, die ihn als heimtückischen Gast auf Erden umtreiben, wie „Stulp“, den Randstreifer und Träumer.

In dieser klammernden Erinnerung an die Jugendzeit liegt ein Gegengewicht für die Linse seines Blickes. Denn wenn er sich ausdrücklich zur Heimat bekennt, so schwant seine Seele doch zeitweilig „zwischen Heilietrieb und Heimatumsch“. Diese von ihm selbst gebrachte Charakterisierung umschließt formhaft fast kein inneres Wesen. Sein Geist strebt aus dem Umkreis friedlich unbehagter Enge, gefälligen Glücks in die herrliche weite Welt hinaus, so sehr er sich der Heimat verbunden fühlt. Aber: wie sehr Schwabe ist er auch gerade hierin! Wenn das Schwabenland dem deutschen Volke so viel gab, so geschah es eben dank der Eigenart seiner Bewohner, in denen ausgeprägter, genaue, schärfere Lebensgeföhle neben einander Raum haben, sich wohl auch bekämpfen, aber doch befruchtend wirken. In diesem Sinne war es wohl, die einmal in Bezug auf ihren Vater Hermann kurz, das seine Wort vom „Waldschwabentum“ prägte. So kennt denn auch die Geschichte — nicht nur die Literaturgeschichte — genug Namen schwäbischer Männer, die fernhaft-eigenwillige Stammesart in mitunter beinahe schräger Weise mit Weltkenntnis verbunden.

Verhielt wurde Hesse durch seinen „Peter Camenzind“, dem Roman eines Schweizer Bauernburschen, der ein Künstler wird und auf allerlei Umwegen nach dem Glück jagt, das seiner schwerblütig-menschlichen Art gemäß ist. Ueber all der schwebenden Leichtigkeit und Grazie dieser stimmungsgelagerten Szenen darf man doch den etlichen Unterton nicht übersehen. Denn hinter der „Romantik“ des „Peter Camenzind“ heftet etwas Faustisches. Wenn Hesse dann in „Mohabbade“, dem Roman des Malers Veragut, und in „Gerrub“, der Geschichte des Müllers Kuhn, seine Selben in Leid und Bitternis führt, wenn Schatten der Schwermut über die beiden Lebensläufe liegen, wenn Einfamkeit das Ende, Misgunst der Weisheit letzter Schluss ist, ist dies wohl Ausdruck der Hesseschen Sonderart — alemannisch daran aber ist, daß seine Menschen überhaupt, mit einer fast fanatischen Inbrunst, mit aller Einsinnigkeit den Weg zu sich suchen. „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“, sagen sie zum Leben, und wenn es sie durch Leid und „Sünde“ und in Einfamkeit führt, so ist es eine Einfamkeit, die nicht Verachtung der Welt bedeutet, sondern Ueberwindung.

Hermann Hesse ist der Dichter der Jugend. Es gibt nicht viele Künstler unserer Zeit, welche die Eigenwelt des Kindes und des jungen Menschen so spürsam, so wahr und doch so zart gestaltet haben. Man lese die Szenen um Pierre in „Mohabbade“ — welcher Glanz geht von diesem Kinde aus und übertrahlt selbst die Dämonen einer zerrütteten Ehe! Mit welcher vollstehender Schlichtheit zeichnet der Dichter das Erwachen erster echter Leidenschaft. Da

sind seine zwei Geschichten aus „Schön ist die Jugend“; da ist der „Lateinschüler“ in der Erzählung gleichen Namens, da ist der Gymnasiast in „Heimond“. Oder man lese die „Marmorwege“, eines der kleinsten Hessescher und überhaupt deutscher Erzählungen.

Nicht ganz so rein, weil nicht ohne „Lebens“, erklingt dieser Ton in „Urt und dem“, der Geschichte des jungen Hans Giebmuth aus Gerbersau, den salziger väterlicher Ehrgeiz und Verständnislosigkeit seiner Zögler in Berittung und Tod treiben. Und es ist kein Zufall, wenn gerade die denkende Jugend Hesses seltsames Buch „Demian“ einst begeistert begrüßte. Hier dachte ein Künstler des Wortes und der tieflichen Einfühlung die Gründe und Ugründe jugendlichen Erlebens auf, der Jugend Wirren und Nöte, ihre weltanschaulichen Auseinandersetzungen mit den Lebenserscheinungen; hier bestrahlte ein Künstler die Jugend der Nachkriegszeit in ihrer Verwirrung entgegengesetzten „Genusses“ und wies den Weg zur Selbstkenntnis: durch Übung zur Klärung. Gewiß: es ist manche psychoanalytisch gefärbte Ueberfegerung in diesem abstrakten Buch, aber es erhält seinen besonderen Wert durch die Art und Weise, wie Welt und Menschheit miteinander in Beziehung gebracht werden.

Wenn sich Hesse schließlich auch östlicher Weisheit zuwandte und in „Siddharta“ einen indischen Stoff behandelte, so bedeutet das keineswegs etwa das Wilmachen einer Mode. Der Geist seines pietätlichen Vaterhauses offenbart sich hier in einer etwas abseitigen Form, aber doch deutlich erkennbar.

Nur wer selber in Jubelsturm und Not den Weg zu sich selbst sucht, kann Gestalten seiner Phantasie so um das Glück der Seele kämpfen lassen wie Hermann Hesse. Es erkräftigt sich, viel über seinen Stil und seine Sprache zu sagen. Wir alle wissen, daß seine melodische, weich dahinfließende Prosa, daß seine wechselläufig verträumten Verse ihresgleichen suchen. Mit ein paar Worten schlägt er uns in den Raum dieser gedanklichen Mühsal, stellt uns in die verwirrende Magie seines Wortes. Die kleinste Zeile von ihm hat ihren eigenen Rhythmus.

50 Jahre alt ist Hermann Hesse geworden, und wir können es noch nicht ahnen, wohin sein Wesen zieht. Aber wir wissen, daß in ihm das Verantwortungsbewußtsein des echten Künstlers wirkt, wie er es aus dem Erleben seiner Heimat und seines Vaterhauses in sich aufgenommen hat, und die Ehrfurcht vor dem Leben. Und damit auch die Ehrfurcht vor dem Unbegreiflichen und Göttlichen. Denn Dichter sind ja dazu berufen, Brücken zu schlagen vom Diesseits zur Ewigkeit.

# Neues vom Tage.

## Prügelzene im Preußischem Landtag.

Wegen Arensdorf.

Berlin, 2. Juli.

Vor dem Preußenparlament, das seine letzte Sitzung vor den Ferien abhielt, kam am Freitag die große sozialdemokratische Anklage über die Mordtat in Arensdorf zur Beratung. Dabei erlebte das Haus in der Prinz-Albrecht-Straße wieder einmal eine seiner so berühmten gewandten Prügelzelen. Die sozialdemokratische Interpellation wurde durch den Abgeordneten Krüger beantwortet, der zunächst noch einmal die Vorfälle, die zur Ermordung des Reichshammermanns Tische führten, eingehend schilderte und das Gebahren der Hugenbergischen Hauptstädter und Provinzpresse geißelte. Als der Redner fertig war, sah diejenige, die immer den Namen des nationalen, vaterländisch im Munde führen, schuld an dem verhängenen Mord hatten, provozierte der deutschnationale Abgeordnete wiederum die Lüste mit dem Ruf: *Und erschießt er!* Auch auf die verschiedenen Bitten des Präsidenten, doch beleidigende Zurufe zu unterlassen, blieb der Zwischenrufer dabei, daß der Redner ein freies, unverschämter Kerl sei. Da sich beide Seiten des Hauses nicht beruhigen können, kommt es dann zu dem gefährlichsten Zusammenstoß zwischen rechts und links. Deutschnationale, Sozialdemokraten und Kommunisten schlagen auf einander ein, ein Kommunist erleidet durch einen deutschnationalen Schläger eine tiefe Stirnwunde, und deutschnationale Abgeordnete verlassen, gestützt von Fraktionskollegen, mühselig infolge erhaltener Kommunitenritte den Saal.

Die Sitzung wird dann wie üblich unterbrochen, und nach Wiedereröffnung haucht es Ordnungsrufe nach rechts und links. Als Krüger dann weiterredet, verläßt die Rechte die Plenarsaal. So wenig würdig ist also die Ursache über den Arensdorfer Mord verlaufen, diese Tat, die doch ganz gleich, welcher politischen Richtung jemand angehört, den Absehn eines jeden anständigen Menschen hervorgerufen sollte. Es ist kein gutes Zeichen für den preußischen Landtag, daß er, wenn von den geistigen Urhebern solcher Verbrechen gesprochen wird, aufgeschrien. Die Zeit der politischen Morde sollte endgültig vorbei sein, und wenn heute auch die Deutschnationalen die Verantwortung, auch die moralische, für Arensdorf ablehnen, so muß ihnen entgegengehalten werden, daß in ihren Parteiorganisationen immer noch Leute sitzen und das große Wort führen, die aus den furchtbaren Ereignissen der letzten Jahre nichts, aber auch gar nichts gelernt haben.

## Die Besichtigung der zerstörten Unterstände.

Berlin, 2. Juli.

Wie die „D. N. Z.“ meldet, ist auf die im Auftrage der deutschen Regierung von General Paweloff an die Regierungen, die an der Frage der Unterstände an der Ostgrenze interessiert sind, organische Einladungen, Vertreter für die Besichtigung der zerstörten Unterstände zu ernennen, die Mitteilung erfolgt, daß der belgische und der französische militärische Sachverständige bei der diplomatischen Vertretung dieser Länder in Berlin allein an der Besichtigung teilnehmen werden, die für Anfang nächster Woche in Aussicht genommen ist.

## Die Befolgungsreform vor dem Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet die Anträge betreffend Neuordnung der Befolgungsordnung weiter. Sollte die Vorlage vor dem 1. Oktober 1927 von dem Reichstag nicht mehr verabschiedet werden können, so wird durch den Haushaltsausschuß vor dem 1. Oktober 1927 über eine Ermächtigung an die Reichsregierung Beschluß gefaßt werden, in welcher Höhe Abschlagszahlungen auf die zukünftige Befolgungserhöhung zum 1. Oktober 1927 ausgezahlt werden sollen.

## Eilende Wolken.

Von Egnard Klose.

Wenn man in diesen an Niederschlägen reichen Sommer immer wieder hört, daß ein Minimum, ein Tiefdruckgebiet, mit anderen Worten: eine Störung der Atmosphäre von westlicher Seite auf uns zueilt, und daß das Maximum, das Hochdruckgebiet, also der Ort, wo ein Maximum der Luftdruckmengen festgefunden hat, und infolgedessen gutes Wetter herrscht, leider also weit von uns entfernt ist, als daß wir seine fegevolle Wirkung verspüren könnten, dann fragt man sich wohl, warum denn alles schlechte Wetter ausgerechnet aus dem Westen kommt und gerade diese Stimmrichtung uns soviel große Wolken und Regen beschert? Die Erklärung liegt nahe: es ist der Atlantische Ozean, der sein verdunstendes Wasser in die Höhe schießt, von wo es dann an irgendeiner Stelle des Festlandes als Regen herabfällt. Aber das ist nicht alles. Draußen auf dem Meere, in der Nähe Neufundlands, gibt es ein richtiges Wetterloch, ein ständiges Tiefdruckgebiet, von dem aus die Wolken eilenden Zuges über das Meer und Europa bis weit hinein nach Asien ziehen.

Wolken entstehen durch Abkühlung wasserdampfhaltender Luftmassen. Diese tritt normalerweise ein, wenn sich zwei feuchte Luftmassen von verschiedenen Temperaturen mischen. Bei Neufundland fällt der kalte Labradorstrom dem warmen Golfstrom in die Seite. Sie treffen sich in-folgedessen auch kalte und warme Luftströmungen, und maßloslich verdunstet das warme Wasser des Golfstroms, unter das sich das kältere und schwerere des Labradorstroms schiebt, infolge der Berührung mit den kalten Fluten. Hier ist die Atmosphäre ständig gestört. Es herrscht ein dauerndes Minimum, ein wahrer Strenghabbat von Nebel, Sturm und Regen. Nicht alles verdunstende Wasser findet an Ort und Stelle als Niederschlag wieder den Weg zu seinem Grundelement. Der größte Teil zieht in Wolkenform davon und wird nun durch die Erdkrümmung nach Osten gerissen. Merkwürdigerweise aber gehen diese Wolkenmassen nicht als großer gemeinsamer Komplex über Europa hin, sondern sie teilen sich und wandern aus bisher noch nicht genau erforschten Ursachen verschiedene Wege. Man hat ganz bestimmte Zugströme festgestellt, die von den Depressionen eingeschlagen werden. Und daraus, daß die Tiefdruckgebiete merkwürdigweise die Richtung haben, einander zu folgen, erklärt es sich, daß wir in den Wetterberichten so häufig von der Entstehung bzw. dem Fernanhen der Minima aus der gleichen Richtung hören.

## Daubet macht sich über die Polizei lustig.

Paris, 2. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Daubet, dessen Aufenthaltsoort noch immer nicht bekannt ist, veröffentlicht heute in der „Action Française“ ein Daneschreiben an alle seine Freunde und Anhänger, von denen er zahlreiche Briefe aus dem Ausland, selbst aus Amerika, erhalten hat. Dabei läßt Daubet mit heftigen Worten ausgreifen und sich über den bisherigen Mißbrauch der Polizei in der Aufklärung seiner Adresse lustig zu machen. Die Regierung bestrafe die Franzosen als Inzuchenden und wolle durch die Verhaftung von Unschuldigen diejenigen bestrafen, die sie nicht erreichen könne.

## Besetzung des Reichspatentamtes.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens veranfaßte das Reichspatentamt gestern vormittag im Langenbeck-Bürohaus eine Festgung, an der u. a. Reichsjustizminister Dr. Dierck, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sowie Vertreter der Reichs- und Staatsbeamten, Mitglieder des Reichstages, die Präsidenten der Botschaften von Finnland, Holland, Desterreich, Ungarn, Spanien und der Tischgesellschaft sowie Abgeordnete zahlreicher Verbände und Vereine teilnahmen. Der Präsident des Reichspatentamtes, Dr. Schott, gab einen Überblick über die Entwicklung des Amtes und teilte u. a. mit, daß heute fast eine Million Gebrauchsmuster dem amtlichen Schutz erhalten haben. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Reichspatentamtes ein Glückwunschschreiben an den Präsidenten dieser Behörde geschickt, in dem es u. a. heißt: „In den schweren Kriegsjahren kommt es mehr noch wie früher auf den Schutz des geistigen Erbes an, als eines der wichtigsten Werkzeuge für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft an.“

## Strefemanns Abreise aus Ostlo.

Donnerstagsabend veranfaßte die deutsche Kolonie in Ostlo einen sehr angeregten Serenabend im Festsaal der Kaufmannschaft. Nach herzlichem Begrüßung durch den Präsidenten richtete Strefemann eine mit Begeisterung aufgenommene kurze Ansprache an die Anwesenden. — Gestern mittag 2 Uhr fand ein Abschiedsfrühstück statt, an dem u. a. auch Fritz Hofmann, der Störungspräsident sowie Emanuel Vogel, der Vorsitzende und Sekretär des Reichsausschusses, die Damen und Herren der Gefandtschaft und zwei Vertreter der deutschen Kolonie teilnahmen.

## Montague Norman und Dr. Schacht in Newyork.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, und der deutsche Reichsbankpräsident, Dr. Schacht, an Bord der „Mauretania“ in Newyork eingetroffen, um mit dem Gouverneur der Federal Reserve Bank über verschiedene wichtige Fragen zu konferieren.

## Ein Massengrab aus der Sparta-Kriegszeit entdeckt.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde gestern Nacht bei den Arbeiten zur Verfertigung der Stadtbahnbohlen am Leichter Bahnhof im Vergnügungspark Ullap ein Massengrab freigelegt. Bislang wurden sieben Gräber und die dazugehörigen Skeletreste gefunden. Nach den bisherigen Untersuchungen scheint es sich um Opfer der Kämpfe zwischen den Spartakisten und Militär im Jahre 1919 zu handeln.

## 100 Jahre Baderer-Verlag.

Der bekannte Reiseleiterverlag Baderer in Salzburg feiert heute sein 100jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Juli 1827 hat der aus Wien gebürtige Buchhändler Karl Baderer in Koblenz ein Sortiment- und Verlagsgeschäft errichtet, das seit 1872 seinen Sitz in Salzburg hat. Schon 1839 verlegte Baderer den ersten Reiseführer, und zwar den Führer für Stodden.

## Der Mörder der Gräfin Lambdorsch vor Gericht.

Unter starkem Andrang des Publikums begann in Berlin die Verhandlung gegen den wegen Raubmordes an der Gräfin Lambdorsch und des Luftmordes an der Schillerin Senta Eckert und zahlreicher anderer Raubüberfälle und Vergeßlichkeiten angeklagte Arbeiter Karl F. D. Der Angeklagte schildert zunächst ohne jede Bewegung und Reue den Bergang der beiden Mordtaten. Im Verlauf der Vernehmung wurde u. a. Kriminalrat G. n. n. als Zeuge vernommen, der fernest die ersten Vernehmungen des Angeklagten Böttcher geleitet hatte. In seiner Vernehmung habe Böttcher vollkommen freimütig seine Täterschaft im Falle Lambdorsch zugegeben, und außerdem eine Reihe von Raubüberfällen eingestanden. Im ganzen habe er, der Zeuge, den Eindruck, daß Böttcher ein gewisses Bedürfnis verspüre, sein Herz einmal auszusprechen.

Je weiter in der heutigen Verhandlung mit der Zeugenvernehmung fortgeschritten wurde, desto erschauerlicher wurde der Schuldbezug dafür, daß es sich um Mord gehandelt hat. Dennoch bezeichnete der Angeklagte alle gegen-telligen Zeugenaussagen als unwahr. Der Zeuge Rechts-anwalt Verendes, der Schwager der Gräfin Lambdorsch, gab u. a. an, daß seine Schwägerin eine für eine Frau außergewöhnlich Entschlossenheit und körperliche sowie spirituelle Gewandtheit besaß. Er habe den Eindruck, daß die Gräfin durchaus inlaunde gewesen wäre, sich den Angeklagten vom Leibe zu halten, wenn dieser sie nicht untergeschoben hätte. Die darauf vernommenen Oberland-säger Knecht und Kade stellten gleichfalls fest, daß Böttcher nicht von einer Abwehr der Gräfin gesprochen habe. Erschauernd wirkte die Vernehmung des Vaters der ermordeten Feinen Senta Eckert, der mit tränenreicher Stimme seine Aussage machte. Er stellte fest, daß er seinem Töchterchen nur auf wiederholtes Bitten die Erlaubnis gegeben habe, zum Stachelbergsplan nach seinem Raubgenussbild zu fahren. Es sei der letzte Ferien-tag gewesen, und eine Freundin sollte mitfahren. Die Vernehmung mehrerer Arbeitskollegen des Böttcher ergab, daß der Angeklagte an jenem Montag an der Arbeitsstelle gewesen sei und mitgearbeitet habe. Er sei dann einmal im Getreide verschwand und erst mittags wieder herausgekommen. Auch hier verfuhrte der Angeklagte, die Aussagen als falsch hinzustellen.

## Schwerer Dammschiff bei Didenbüttel.

Infolge der schweren Gewitter, die in Verbindung mit wolkenbruchartigen Regenschauern gestern nachmittag namentlich in der nördlichen und östlichen Umgegend Bremens niedergingen, sind an verschiedenen Stellen, bei Didenbüttel, Bremerörde, Soltau usw., auch die Eisenbahn-dämme beschädigt worden. Ein schwerer Dammschiff ereignete sich nach 17 Uhr zwischen Didenbüttel und Hülberstedt an der Bahnstrecke Bremen-Wefermünde-Bremerhaven. Der Regen kam in diesem Gebiet wie ein Sturzbaß vom Himmel gestossen und unterwusch und zerstörte an mehreren Stellen den Bahndamm fast, an einer Stelle so fast, daß der Damm völlig abbrückte. Damit war von dieser Zeit an (ca. 17 Uhr 40 Min.) der durchgehende Zugverkehr Bremen-Wefermünde-Bremerhaven unterbrochen. Die Aus-räumungsarbeiten, die sofort in Angriff genommen wurden, werden, wie wir in späterer Nacht erfahren, noch bis zum heutigen Vormittag dauern. Es wurde versucht, den Verkehr durch Umfahrungen aufrecht zu erhalten. Z. z. gelang es auch, den Verkehr von Wefermünde über Lüneburg-Bremerörde-Notenburg nach Bremen und umgekehrt umzusetzen, allerdings auch nur mit wesentlichen Verzögerungen.

## Sitze in Amerika.

Über den ganzen mittleren und westlichen Teil der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist eine große Dürre hereingebrochen, bei der zahlreiche Menschen von einem Hunger-tage betroffen wurden. Fünfzehn Personen sind bereits gestorben.

## Welt, Kunst und Wissen.

Ein freiwilliger Vagabond. Gewöhnlich sucht man es zu vermeiden, wenn man sich fremdes Eigentum aneignet, und die Tüde der Geisteskräfte sind stets besonders eifrig gewesen, alle Spuren zu verwischen. Von solchen Vagabonden unterschied sich durch seine tolle Schenke der englische Dramatiker Shabden, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebte. Dieser eigent-lich Mollers verdichtete Drama „Der Geizige“ an und machte dies selbst in der Vorrede offen bekannt: „Es gibt eine Komödie von Mollere, heißt „Der Geizige“, der ich die Idee zu meinem Stück entlehnt habe. Aber da der französische Dichter nicht genug Personen und nicht genug Handlung verwendet hat, um den Vor-schied des englischen Publikum zu genügen, so habe ich das eine und das andere selbst hinzugefügt und kann versichern, daß mehr als die Hälfte der neuen Komödie mir ohne jeden Wider-spruch gehört. So glaube sogar sagen zu können, ohne mich selbst zu loben, daß Mollere dadurch, daß er mir unter die Finger gekommen ist, nichts verloren hat. Es ist unbedeutend, daß die französischen Stücke, die selbst von den schlechtesten unserer Dramatiker für unsere Theater bearbeitet werden, stets besser ge-wohnen sind. Mollere's habe ich nicht etwa aus eigener Un-fähigkeit diese Mischen bei dem Franzosen gemacht, sondern aus Faulheit.“

Amerikanische Reichs-Einkommen. Die ungeheuren Ver-dienste, die in den Vereinigten Staaten von einzelnen Per-sonen erzielt werden, erheben aus den Zahlen, die das ameri-kanische Steuerbureau über die Zahlungen der im Jahre 1925 veranlagten Einkommen veröffentlicht. Die Zahl derer, die ein Einkommen von 1 Million Dollar und mehr verdienen, beträgt 207 gegenüber 75 im Jahre 1924 und 206 im Jahre der größten Kriegsgewinne 1916. Das Gesamteinkommen der Gesellschaften wird mit mehr als 11 3/4 Milliarden angegeben. Die Einkünfte an Steuern im Staat Newyork; zwei von ihnen verlieren ein Ein-kommen von 5 Millionen Dollar und mehr. Drei Frauen haben ein Einkommen von 3-4 Millionen Dollar, zwei ein Einkommen von 2-5 Millionen und 16 ein Einkommen von 1-2 Millionen. Die Namen werden nicht genannt, aber von einem Mann in Oklahoma, der mehr als 5 Millionen Dollar Einkommen verliert, weiß man, daß er nach vor wenigen Jahren als Sportkünstler an einer Hochschule in Pittsburg sehr beschreiben sein Leben führte.

Den Offizieren gewidmet ist das Jubiläum der „Deut-schen Donatshelden“ (Verlag Dr. Killeen) Heinrich Dr. Heimerl berichtet über das Land und sein Volk, eine Novelle von Johanna Esf erzählt aus der Zeit der ersten Freijahrspost, und Graf Rehbinder gibt die erwiderte Geschichte der Ziehbene, die 1284 im Kampf um ihre Freiheit und ihre Gerechtigkeit bei Venedig aufgeführt wurden. Das auch sonst reichhaltige, vornehm angelegte Werk führt in Dübener und Offiziersland besonderem Interesse begreifen.







# Verpachtung eines alten Manufakturwarengeschäftes

Unter meiner Nachweisung ist in einer mittleren Stadt des Oldenburger Landes ein ca. 70 Jahre altes

## Manufakturwaren Geschäft,

das während 3 Generationen in der Familie ist, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Erforderlich sind ca. 20-25 000 Mark. Das Geschäft hat in den letzten Jahren nachweislich bedeutende Umsätze erzielt. Die Firma ist dort in Stadt und Land als reell und gut bekannt. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Der Antritt kann baldigt erfolgen.

G. F. Koopmann, Auktionator, Barel i. O.

In Alexanderfeld, in der Nähe des Schuppens der Landw. Bezugsstellen-Gesellschaft Senebiedt habe ich

ca. 7 Sch.-S. vorzüglichen Roggen auf dem Heim,

im ganzen oder in Abteilungen auf Zahlungssicht zu verkaufen.

Radorf. D. G. Dierts, amtl. Aukt.

Zu verkaufen 3 Stk gut befehltes Mähgras

mit Nachweide im Ohmfelder Felde. Radorf. D. G. Dierts, amtl. Aukt.

## Gras-Verkauf

Wärgelerfelde. Der Landwirt Johann Garmis in Weßendorf läßt am

Montag, dem 11. Juli d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr,

auf seinen Ränbereien im „Woo“:

24 Sch.-S. bestellbares Mähgras in passenden Abteilungen auf Zahlungssicht verkaufen.

Käufer versammeln sich vor dem Ende etwa Mitte des Abends von 8. „Beldwisch“ zur Alexanderfelde.

Schwarting & Gent, Oldenburg-Gverfen.

## Roggen- und Gras-Verkauf in Hattenbüding.

Landwirt Joh. Heinr. Rehting, daselbst, läßt am

Freitag, dem 8. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,

bei seinem Hause:

10 Scheffel Laaf besten Roggen, ferner:

15 Scheffel Laaf Gras in Abteilungen (bei Joh. Jacobs Hause),

meistbietend mit Zahlungssicht verkaufen. S. Nippen, Aukt., Kirchbanten.

## Gras- u. Fruchtverkauf

Schneiburg, Landwirt Georg Knauthahn in Achtermeer läßt am

Dienstag, dem 5. Juli 1927, nachmittags 5 Uhr,

bei seinem Hause:

3 1/2 Jüch sehr gut befehltes Mähgras

— Kleiland —

ferner nachmittags 6 1/2 Uhr bei Gastwirt Sahmeyer, Mensbanten:

3 Acker bestellbaren Roggen und eine Fläche Mähgras,

öffentlich gegen Meistgebot auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein S. Stechmann, amtl. Auktionator.

## Verkauf einer großen Moorlandfläche nebst Gebäuden.

Gewemdt. Im Auftrage habe ich eine etwa 50 Hektar große

Moorlandfläche mit Gebäuden in Kleinbarrel, direkt am Dunte-Emms-Kanal, zu verkaufen.

Die Ränbereien sind zum Teil in Kultur, zum Teil planiert und zum Teil noch Sohmaor mit vorzüglichen Erträgen.

Es können Kolonate in Größe von 5 bis 10 Hektar abgetrennt werden nach Wunsch der Liebhaber.

Antritt nach Vereinbarung.

Auf diese günstige Kaufgelegenheit mache Personen mit etwas Kapital besonders aufmerksam.

Interessenten wollen sich baldigt mit mir in Verbindung setzen.

Weinrenten, amtl. Aukt.

Morgen, Sonntag

# KONZERT

„Waldhaus Bürgerfelde“

Joh. Logemann

## Gras-Verkauf in Wehnen.

Joh. Hausmann Dietrich Bodeker in Wehnen läßt am

Donnerabend, dem 9. Juli d. J., nachm. 6 1/2 Uhr,

unweit seines Hauses

ca. 70 Scheffel Laaf gut befehltes Mähgras

(Kübben in passenden Abteilungen öffentl. meistbietend auf längere Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufinteressenten laden freundlichst ein

Herm. Oelfsen, Aukt.

Zu kaufen gesucht in lebhaftem Orte

beziehbares Haus,

passend für Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt. Ullangebote.

G. F. Garrels, Haus- u. Grundstücksmaier, Emden, Weßerdubenne 11. — Telefon 2637.

Zu kaufen gesucht:

Landkellen

zur Größe von 1-25 ha

Geländehäuser

Privatbestellungen

Gastwirtschaften

Angebote erbittet

Wilhelm Jühren, Auktionator Strickhausen i. O.

Zu verkaufen

1 Hansa-loyd-Trekker

in gutem Zustande, mit Motorverbreiterungen, evtl. mit Motorwaage u. Umhängewelle.

Carl Pheer, Gbewehrerdam, Post Ebelweid i. O.

Schlafzimmer . . . . . 300.—

Kücheneinrichtung . . . . . 90.—

Bett mit Matratze . . . . . 42.—

Chaiselongues . . . . . 40.—

Büfets, Eide gepopt . . . . . 200.—

Rohrstühle . . . . . 7.50

E. Broers, Nordstraße 24

Durch mich steht ein

herrschaftl. Wohnhaus

an schöner, ruhiger Lage zum Verkauf

Georg Meßer, Auktionator, Lange Str. 2 Telefon 936

Maifesten

Futter-Haferflocken

Halbfeste Buttermilch für Schweine und Geflügel

R. Ziegler Tel. 1305

Prima

Gauerkohl

empfiehlt

Herm. Helms, Radorfcher Chauffee, Ede Scheibewege, — Fernruf 524. —

Verkaufe ein

bestes, acht Tage altes Kuhkalb.

Georg Rabe, Bürgerfelde, 1. Feldstraße 43.

Warenaufzug

(Sandbetrie), Tragkraft 300 Kgr., billig abzugeben.

Georg Soes, Cloppenda, Str. 12, Fernruf 1050.

3 v. bis 8 v. betrieht. Baupfist. 27.

## Vergnügungsfahrt mit dem Motor-Dampfer „Dunte“ am Sonntag, dem 3. Juli 1927, nach Bad Brake

Abfahrtsort: 10 Uhr vom Stau (Bühre) Mittags abends gegen 8 1/2 Uhr

Fahrtpreis: Erwachsene 2 Mk., Kinder 1 Mk. Karten sind zu haben bei Brandorf & von Seggern, Darentstraße, Bürgerrechtlich

Stübmeier, Baustraße, Bürgerrechtlich

Krüger, Bremer Straße

Wichtig! Empfehlenswerter mit dem Dampfer für Vereins- und Gesellschaftsfahrten



### „Urbini“ natürlich nur „Urbini“

Verlangen Sie nicht einfach Schuhcreme, verlangen Sie stets „Urbini“ Die neue Qualität Ihre Schuhe werden es Ihnen danken!



### Fischers Parkhaus

|              |          |           |
|--------------|----------|-----------|
| 4-7 Konzert  | Mittwoch | 8-12 Tanz |
| 4-12 Konzert | Sonntag  | 4-12 Tanz |

### Bürgerfelde Heute, Sonnabend, abends 7 Uhr Großer Festball

im neubauten Vereinszelt am Oakenweg

Federbarm herzlich willkommen

Morgen, Sonntag, den 3. Juli Große Vereinsziogenschau

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand

Sonntag, den 3. Juli

### Schinken- u. Wurstverkegeln

Schöneberg, Donnerschwee

### Ohmstede bei der Kirche Tanzkränzchen

Am Sonntag, dem 3. Juli

Lanzband 1 Mk. Eintritt frei

Hierzu laden ein S. Vahlenkamp

### Krieger-Verein Donnerschwee

Sonntag, den 3. Juli 1927, 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal (Stubbau)

Sonntag, den 10. Juli 1927 Ausflug mit Familie nach dem „Hesterkrug“

Komarich 2 Uhr nachm. vom Stubbau Der Vorstand

### Bümmersteder Courier Morgen, Sonntag Tanzkränzchen

Eintritt frei — Autoverbindung Linie 7

Habe noch einige Schwadenwender D. Kuck, Rodenkirchen

### Speisekartoffeln

verkauft Georg Helms, Radorfcher Chauffee

### Oldernburger Schützenfest

Sonntag, den 10., und Montag, den 11. Juli

Platzverpachtung: Mittwoch, d. 6. Juli, nachm. 4 Uhr

### Kaffeehaus — Reil

Ruf 2225.

Sonntag: Gesellschaftstanz

Hauskapelle: Klavier, Geige, Cello

### Wechloy. Zum Drögen Hasen

Sonntag, den 3. Juli TANZKRÄNZCHEN

Abend 4 Uhr vom Kegellub „S o l d i“ Anfang 4 Uhr

S. Küpfer Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand

### Holzriemen, Leder-, Kamehaar-, Treibriemen, Baumwoll.

Georg Baumeister, Oldenburg, Lager techn. Bedarfartikel, Babuhoifstraße 19. Fernruf. 752

### Geschäftsübernahme

Am 1. Juli habe ich die Firma A. Beek, Maschinenfabrik, Stau 28 übernommen und halte mich bei Vergebung von Aufträgen in Kraft- u. gewerblichen Anlagen bestens empfohlen. Auch in Frage kommende Reparaturen werden prompt und fachmännisch ausgeführt

Robert Jung Inhaber der Firma A. Beek

# BALLATUM

der neue Fußbodenbelag **RM 2.10** Fr. Spanhake  
kein Kleben, kein Nageln!

Farbenhandlung  
Lange Str. 48, b. Rathaus

**Billige Preise**  
für  
**Windjacken**  
6<sup>0</sup>, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 18 M.  
**M. Schulmann**  
38 Achternstraße 38

Odeon Odeon  
**Sonntag**  
**Konzert — Tanz**  
im Odeon  
Ehrwürdige Musik. Herrlicher Garten. Beliebter Aufnahmehalt für Familien. Eintritt frei! Tanzband 1.—M. Es ladet freundlich ein W. Obias.

Odeon Odeon

**Der Stahlhelm**  
Kreisgruppe Oldenburg  
**Monats-**  
**versammlung**  
am Montag, dem 4. Juli  
im Garten der Union  
Beginn 8 1/2 Uhr abends  
II. a. a. Festerliche Übernahme des Veteranenvereins  
Konzert  
der Stahlhelm-Kapelle.  
Der Führer.

**25jähr. Jubiläums-Kriegerfest**  
des Krieger- und Kampfen-Vereins Neustädte  
am Sonntag, dem 10. Juli 1927, bei Gastwirt  
Gerb. Hüppen  
2-3 Uhr: Empfang der Vereine  
3 1/2 Uhr: Anreden, Ansprache, Festrede, anhalt. Feiern  
Nachdem **BALL**  
im Saal und Tanzzelt  
Der Festplatz ist mit Karussell und Buden  
aller Art bebaut  
Hierzu laden freundlich ein  
G. Hüppen Der Festauschuss

**Sausgartentor**  
Besitzer: Oskar Stapel  
**Heute:**  
**Bunter Abend**  
Tanz, Singspiel, Stimmung  
Anfang 8 Uhr  
**Sonntag**  
von 3.30 bis 6 Uhr nachmittags:  
**Kaffeekonzert**  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Großer Kinderzettel  
Anfang 6 Uhr nachmittags:  
**Tanzkränzchen**  
Eintritt frei Tanzband 1 M.  
Die beliebte Kaffeeplatte

**NSU. - Autorauf**  
**2139**  
2-fachrad zu vfr.  
Margaretenstraße 21  
3. vfr. Sobelant,  
u. vfr. Gasherd in  
Zukunft, 11. Margareten-  
straße, 107. 1111.  
Verkaufstraße 17.

**Handwerkertag**  
**Delmenhorst**  
Der Sonderzug  
zum Handwerkertag  
fährt bestimmt 8.15  
Uhr ab Oldenburg.  
**Niederländischer**  
**Handwerkerverbund,**  
**Orisgr. Oldenburg**

**Der Sonderzug**  
zum Handwerkertag  
fährt bestimmt 8.15  
Uhr ab Oldenburg.  
**Niederländischer**  
**Handwerkerverbund,**  
**Orisgr. Oldenburg**

**Der Sonderzug**  
zum Handwerkertag  
fährt bestimmt 8.15  
Uhr ab Oldenburg.  
**Niederländischer**  
**Handwerkerverbund,**  
**Orisgr. Oldenburg**

**Verloren**  
Verl. am Freitag,  
1. Juli, auf dem  
Wege von Oldenburg  
nach Oldenburg, 9  
und 10 Uhr  
hellbr. Gummi-  
damenmantel.  
Gegen Belohnung ab-  
zugeben  
Sindenburgstr. 30 u.

**Suche Kapitalien**  
auf erstklassige Hypotheken zu hohen Zinsen.  
G. Heimann, Nütznstraße 336.

**Mietgehebe**  
Möbl. Wohn- und  
Schlafzimmer von  
ältere Dame gesucht.  
Angeb. unt. 3 3/4  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Pensionen**  
Geranienstr. 11, f.  
12. M. in Kam.  
a. S. 11. a. V. Ang.  
unt. 3 3/4 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohnung von 3 bis 4 Zimmern,**  
Bad, Küche und Zubehör. Nähe Schloss-  
garten oder Holzboogweg.  
Frau Geheimrat Staffing,  
Unter den Eichen 20.

**Zu vermieten**  
Schönes, gut möbl.  
Wohn- und Schlaf-  
zimmer auf sofort oder zum  
1. Juli an solide  
Person zu vermieten.  
Margaretenstraße 28  
oben.

**beeres Zimmer**  
zu verm. Zu erfragen  
Geschäftsstelle d. Bl.  
**Ein groß. Zimmer**  
mit Balkon, mit ob-  
ohne Heiz., zu ver-  
mieten. Nachfr.  
Kriegerstr. 11. Diener  
Gausse.

**Ein besser. älteren**  
Herrn eleg. Wohn-  
und Schlafz. zu ver-  
mieten. Nachfr.  
Hindenburgstr.  
Lange Straße 84.

**Eleg. möbl. Wohn-**  
und Schlafz. für 1  
oder 2 solide Herren  
od. Dam. (berufl.).  
auf sof. od. 15. Juli  
zu verm. Nachfr. 11.  
Lange Straße 84.

Unter meiner Nachbarschaft ist ein  
**geräumiger Laden**  
im Zentrum der Stadt Verlehen, mit  
sofortigem Eintritt zu vermieten.  
Wolff Junke,  
Auktionator und Rechtsbeistand,  
Fever, Wahnstraße 33.

**Veteranen-**  
**Verein**  
**Oldenburg.**  
Die Mitglied. ind.  
ebenfalls freudig die  
dringend gebeten, a.  
einer am Montag,  
dem 4. Juli, abends  
8 1/2 Uhr, in der  
„Union“ teilnehm.  
außerordentlichen  
Versammlung  
mögl. sämtlich teil-  
zunehmen.  
Hierzu tritt der  
Verein pünktlich 8  
Uhr in Garmanns  
Gasthaus an. Orden  
und Ehrenzeichen an-  
legen. Habne zur  
Ziele.

**Freundlich**  
**möbliert. Zimmer**  
Kanalstraße 4 oben.  
Zimmer zu verm.  
Zeldus, Saarstr. 39

**Stellengehebe**  
**Hofmeister**  
sucht Stellung in e.  
Berichte. In Land-  
wirtschaft und Ver-  
stand orient. Zeugn.  
sind vorhanden.  
Angeb. unt. 3 3/4  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Junger Chauffeur**  
Majordomuslo-  
gel. Führerschein 1  
und 3. sucht Stell-  
ung. Nebenberuf. in  
evtl. über. Angeb.  
unter 3 3/4 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

**10-12000 RM.**  
auf 1. Stadthypothek zu belegen  
W. Cordes, Saarenstr. 5.

**Junger Mann**  
19 Jahre, sucht Stell-  
ung als Anecht in  
der Nähe Oldenburg.  
Zu erfragen bei  
A. Seimke,  
Denerndorf.

**Zugkräftige**  
**Musikkapelle**  
für ein festes und  
bereits gef. 1. Ver-  
binder. Anfragen (un-  
verbindlich) unt. 3  
3/4 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**Junge Mädchen**  
27 Jahre, erl. u.  
selbständiger zum  
August oder später  
Stellung in landw.  
Schäftchen o. Pri-  
vatwirtschaft. Angeb.  
erf. unter 3 3/4 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gebildete**  
**Landwirtschafterin**  
sucht Stell. in frau-  
enlosem Haushalt  
für oder später.  
Frau Gitt Gramer,  
Darmum  
(Hilfswirtin).

**Junger Mann**  
sucht zum 15. Juli  
od. 1. August Stell-  
ung in Privat- od. Ge-  
schäftshaus. b. Pan-  
mittenanstellung und  
Gehalt. am lieb. in  
Oldenburg. Angeb.  
unter 3 3/4 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

**Schöner**  
**Erladen**  
auf sofort zu verm.  
Sehr geeignet für  
Kurzweilen od. Frei-  
zeit.  
Biegelhofstraße 43.

**Offene Stellen**  
Bewerbungsmaterial  
mit 1. Interesse bei  
Stellenfindend. un-  
abnehmend gebr. und  
an die Empfänger  
wieder zurückgehand-  
elt werden. Das Mate-  
rial, besond. Licht-  
bilder und Zeugnis-  
abschrift, ist oft nur  
in wenig Exemplar.  
vorhanden und für  
weitere Bewerbun-  
gen unentbehrlich.

**Männliche**  
Auf sofort ein  
— Anecht —  
G. Brüggemann,  
Wierhof.

**Männliche**  
Auf sofort ein  
— Anecht —  
G. Brüggemann,  
Wierhof.

Gesucht auf sofort  
**1 Anecht**  
von 16 bis 18 Jahr.  
Seiner W. Bachhaus,  
Zadernortweg.

Gesucht auf groß.  
Sandwirtschaft auf  
**ein tüchtiger**  
**Grabenknecht.**  
der selbständig arbt.  
und gut mit Pferd.  
umgehen kann, gegen  
guten Lohn. Näher.  
durch  
Germann Ostjen,  
Auktionator, Wöh.

**Umstellung-Existenz**  
Wichtige Fabrikation eines täglichen un-  
entbehrlichen Nahrungsmittels. Für  
Klein- u. Großbetrieb. Jeder Mann geeignet.  
Nachweisbar enorme Umsätze und Verdienst.  
Wenig Konkurrenz. Nachteilnisse nicht nötig.  
Für kleineren Anfangsbetrag erwerblich. An-  
fänger mit allen Unterlagen kostenlos und  
unverbindlich. 21. unter 11 G 148 fördert  
Adolf Meise, Maadeburn.

**Einziges Mädchen**  
w. auch die Wäde  
mit übernimmt, auf  
sofort gesucht.  
Johanne Söhlers,  
Zaunstr. 8.

**Reisekraft**  
Beneber müssen Branchenkenntnis  
besitzen u. der plattdeutschen Sprache  
mächtig sein. Könnenlohe Angebote  
mit Zeugnisabschrift und Gehaltsfor-  
derung erbeten unter 3 3/4 an  
den Verlag dieses Blattes.

**General-Vertretung**  
**Säbel. Verdienst ca. 30-40000 M.**  
für größere Städte vergeben werden.  
Annahme Bürotätigkeit. Erwerbliches  
Kapital 5-6000 M. Ausführl. Angebote un-  
ter 11 G 148 an Kriele & Kraemer, Ammon-  
Cordt-Edwigsberg.

**Vertreter**  
für Stadt und Staat Oldenburg  
21. unter 11 G 148 an Herrn. Wüller,  
Ammon-Cordt-Edwigsberg, erbeten

Gesucht auf sofort  
**1 jüngerer Geselle**  
für meine Bäckerei und Konditorei.  
**O. Freerks, Elsfleth**

**Sind Sie gut eingeführt**  
bei Sanbritten, Gelsenländern und bereit,  
einen gut gef. von jedem Landwirt be-  
dürftigen Artikel mit zu verkaufen, dann ver-  
langen Sie Angebot von Ing. Büro 3,  
Kloster, Dresden 6, Friedr.-Karlstr. 16.

**Für Landwirtschaft**  
Klein-Betrieb eines gef. oech. von je-  
dem Viehhalter benötigten Artikels zu  
vergeben. Laufende schon in Gebrauch.  
Schnellender Absatz. Stillg. dabei guter  
Besolten. — Seren oder Firmen, die an  
eigene Rechnung kaufen und bei Landwir-  
ten wirkl. gut eingeführt sind, wollen  
Angebote einfordern unter 11 G 421 Ma-  
garetenstr. & Wegler, Dresden 1.

**Kommissions-Vertreter**  
mit eigenem Geschäft für den Vertrieb  
erstklassiger Fahrräder von  
höchster Qualität — geschützte Marke  
— auf sehr günstige Teilzahlung  
gesucht. Altbewährtes bekanntes Fabrikat,  
wovon weit über 1 Million Räder im  
Gebrauch. Der Verkauf eignet sich für  
Geschäfte aller Branchen. Hohe Provision.  
Referenzen erbeten. Ang. Al. V. 1273  
Heinr. Eisler, Hamburg 3

**Jüngerer Malergehilfe**  
auf sofort gesucht.  
Emil Wolf, Rodenkirchen 1. O.

Verkauft wird ein solider, energischer  
**Strankempfleger (-Wärter)**  
der mit einem alten Herrn einige  
Wochen ins Bad fahren kann.  
Melbungen erbeten von 10-12 Uhr bei  
Dr. Wissler, Rosenstraße 21

**Ferien im**  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

Gesucht auf sofort  
durchaus zuverlässig.  
Kraftwagenfahrer  
für Metzgerei, der  
mit sämtlichen Be-  
parat. vertraut ist.  
Entf. Pension vorh.  
Angeb. unt. 3 3/4  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Weibliche**  
Gesucht 3. 1. Aug.  
oder früher ein tüch-  
tiges, ercent, nicht  
zu junges  
Mädchen  
für alle Arbeiten in  
bürgerl. Hause nahe  
Oldenburg. Vergeh-  
ung unt. 3 3/4 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen v. 15 bis  
17 J. für Privat-  
sum 1. Aug. gefucht.  
Angeb. unt. 3 3/4  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Einziges Mädchen**  
w. auch die Wäde  
mit übernimmt, auf  
sofort gesucht.  
Johanne Söhlers,  
Zaunstr. 8.

**Mädchen**  
für Haushalt und  
kleine Landwirtschaft  
gesucht.  
3. Wöh. Meier,  
Denerndorf.

Gesucht auf bald  
f. landwirtschaftl.  
Haushalt ein  
**junges Mädchen**  
von 16 bis 18 Jah-  
ren für bürg. Haus-  
halt. Gutes Kennt-  
nisse in Nähen er-  
wünscht.  
Theod. Sober,  
Bad Zwischenahn.

**1 Mädchen**  
für Haushalt und  
kleine Landwirtschaft  
gesucht.  
3. Wöh. Meier,  
Denerndorf.

Gesucht auf sofort  
für meinen größeren  
landwirtsch. Betrieb  
**1 Mädchen**  
für Landwirtschaft.  
Fritz Weltmann,  
Neuenlooy.

Gesucht auf sofort  
für meine größeren  
landwirtsch. Betrieb  
**1 tüchtiges**  
**junges Mädchen**  
als Erbin für ein er-  
cent. landwirtsch. Ge-  
schäft.  
Joh. Seemann,  
Selle  
bei Zwischenahn.

Wetter, im Norden  
und all. Zweigen d.  
Haushalts  
**erfahr. Mädchen**  
zum 1. August ge-  
sucht. Unternehmend  
vorhanden.  
Frau Dr. Söhler,  
Delmenhorst,  
Wittendörferstraße 3.

**Sauswartfrau**  
die Kochen, Waschen u. Hausarbeit über-  
2 Wohnräume vorh. Frau mit Kind nicht  
ausgeschl. Neben 6-7 Uhr  
Verbartstraße 15.

Wegen Ertrantung auf sofort eine  
**Botenfrau**  
gesucht. Persönliche Anmeldung von 6 bis  
7 Uhr nachmittags erbeten.  
Allgemeiner Wegweiser,  
Agentur Oldenburg, Zeughausstraße 46.

**Bäder**  
**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Bäder**  
**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Bäder**  
**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Bäder**  
**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Bäder**  
**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

**Bäder**  
**Sanatorien**  
**Pensionate**  
Ferien im  
**„Sonnenhof“**  
St. Magnus  
10 Morgen Park  
Für die großen Ferien  
werden Kinder von 4-14 Jahren mit  
voller Verpflegung aufgenommen.  
Günstigste Sommerferien. Natur-  
umgebung mit vorzüglicher Aus-  
sicht. Eine offene Halle 300 qm  
erlaubt auch bei schlechtem Wetter  
Ausgang in den Freien. Auskunft:  
Dr. med. Begering

# 2. Beilage

zu Nr. 175 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 2. Juli 1927

## Berufsschule und Berechtigungswesen.

Unser deutsches Schulwesen will durchaus nicht zur Ruhe kommen, bevor es so dringend zur Arbeit bedarf. Diese Ruhe wird eben erst dann eintreten, wenn die Gedanken, aus denen die Einheitslehre geworden sind, zu diesen nach Reifezeit drängenden Gedanken gehört das Problem der Berechtigungswesen, vornehmlich der sogenannten mittleren Reife. Diese Frage tauchte auf, als das frühere Einjährigeszeugnis hinsichtlich der auf Grund des Rüstparagrafen durch den Landwehrmann gewisser handwerklicher Kenntnisse und Fertigkeiten erworbenen konnte. Schon das Einjährigeszeugnis war also an eine bestimmte Schulgattung oder an einen einzigen Bildungsinhalt nicht gebunden, und so soll auch die mittlere Reife eine gewisse Bildungshöhe charakterisieren, die auf den verschiedensten Wegen gleichwertig, aber nicht gleichartig erworben werden kann. Welches sind die gegenwärtig bereits gangbaren Wege? Die höheren Schulen vermitteln nach wie vor die Oberstudienaufgabe in der bekannten Form. Hinzu kommen neuerdings die Volkshochschulen. Bei den Volkshochschulen sind zu diesem Zweck „Volkshochschulweiterklasses“ zu schaffen, und beide Schulgattungen gewähren dann zum Abschluß das Zeugnis der mittleren Reife. Daß die höheren Schulen vom Entfallen der neuen mittleren Reife an ängstlich bemüht waren, ihre Oberstudienaufgabe als höherwertiger hinzustellen als die auf anderen Schulen erworbene mittlere Reife, mag im Rahmen ihrer Abhandlung nur angedeutet werden. Zu mächtig ist eben im lieben deutschen Vaterlande die Tradition, zu stark der Einfluß von Kräften, die aus der Lieberstellung nicht herauskommen. Nur so ist es auch zu verstehen, daß bei der Neuordnung des Problems der mittleren Reife ein Weg völlig außer acht gelassen wurde, der Weg über die Berufsschule!

Der von den Unterrichtsverwaltungen der Länder eingesehene „Ausfluß für das Unterrichtsweesen“, welcher sich mit der Frage der mittleren Reife befaßt und sie bis zum heutigen Stande vorgezeichnet hat, ist bereits falsch zusammengefaßt. Er bezieht sich auf die Berufsschulen, von denen kein einziger aus dem beruflichen Schulwesen kam. Daß daher diese Schulgattung übersehen wurde, ist allerdings bei ihrer Bedeutung für die Gegenwart immerhin noch mehr als verwunderlich. Sind denn alle die herrlichen Darlegungen führender Pädagogen, wie Kerckhoffer, Zpranger, Mowß Fischer und Hellpap, niemals den sieben Herren des Ausschusses zu Ohren gekommen? Haben sie auch niemals davon gehört, daß durch die gefaltete Tätigkeit eines Herringsheimer, — von Kühnmann-Dröbner ganz abgesehen — die berufliche mittlere Reife im Eintratte Goethes und Schillers durch Verfügung des Thüringischen Ministeriums für Volksbildung vom 6. Juni 1925 und vom 1. März 1926 bereits Wirksamkeit geworden ist? Es ist dringend an der Zeit, hier Veräusertes nachzuholen. Der „Deutsche Verband der Reichsvereine hauptamtlicher Lehrkräfte an Berufs- und Fachschulen“ sagt in seiner diesbezüglichen Denkschrift: „Die Lage auf dem Arbeitsmarkt auch der praktisch-wirtschaftlichen Berufe drängt immer intensiver dazu, den

Uebergang in gehobene Positionen von erworbenen Berechtigungen abhängig zu machen. Zudem wird uns mit dieser an sich bedauerlichen Tatsache abfinden, wird es zu einer unserer vornehmsten Pflichten, daß den Begabten der Berufsschule in der Berufsschule selbst die Wege ebnet werden zum Aufstieg im wirtschaftlichen Leben. Das bedeutet Einbeziehung des Berechtigungswesens auf breiterer Grundlage. Selbstverständlich muß diese Reife streng beruflich Charakter haben und ihre Erwerbung für die Schüler maßvoll bleiben.“

Bekanntlich haben alle Berufsschüler wöchentlich acht Pflichtstunden. Für die besten und fleißigsten 2—5 Prozent wären wöchentlich neben der praktischen Lehre acht weitere Stunden zu erteilen, so daß Gesellen- und Schulabschlußprüfung als organisches Ganzes die Basis für die Erteilung der mittleren Reife bilden könnten. Oder will irgend jemand allen Erstbescheinigten, daß diese alsdann 18jährigen jungen Leute eine geringere Lebens- und Bildungsreise besitzen als die jumeist 16jährigen Schüler der anderen Schulgattungen? Sie lernten in der Werkstatt und im Kontor das Leben kennen, erlernten in der Berufsschule eine Vertiefung dieser praktischen Lehre, mühten Denkfähigkeit, Kunstgefühl und soziales Rollen spielen, das Erlernen der wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Zusammenhänge üben und unter Dämpfung der Neugier das Verständnis für Umwelt und Mitmenschen gewinnen. Daß auch der Weg über den Volkshochschulbesuch gangbar ist, beweist z. B. bereits die diesjährige höhere Handelsschule, die ihren Absolventen die mittlere Reife gewährt nach einjährigem Besuche, falls sie sich noch nicht im Besitze derselben beim Eintritt befinden. Der in den Kreisen der Oldenburger Berufsschullehrerschaft außerordentlich geschätzte Studienrat Dr. Kumpfe, hierzulande, wies neulich in einem tiefergründigen Vortrage nicht umsonst auf die Ueberschätzung der theoretischen Intelligenz gegenüber der praktischen Intelligenz hin. Und wie groß ist der Bildungshunger der Jugendlichen unter den praktisch-wirtschaftlich tätigen Jugendlichen! Man sehe sich einmal den der Städtischen Gewerbeschule zu Oldenburg seit Jahresfrist bestehenden freiwilligen Lehrgang zur Vermittlung der Bildungsgüter der mittleren Reife an. Es geht allerdings nicht länger, daß das Ministerium analog dem Thüringer Vorbilde zurückhält. Möge es unverzüglich dem Ministerium für Kirchen und Schulen nachkommen, damit das mit vielen schönen Worten ausgeschmückte Schicksal „Freie Wahl dem Züchtigen“ nicht einen dunklen Fleck erbät. Weicht die Verfügung aus, dann müssen Handel und Handwerk, Industrie und Landwirtschaft sprechen. Noch hat die mittlere Reife keinerlei Berechtigungen im Wirtschaftsleben erworben, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß das Wirtschaftsleben sich erst dann mit ihr einverstanden erklärt, wenn auch die Berufsarbeit entsprechend gewürdigt wird.

Zur Augenblicke rückt sich das Handwerk zur großen Tagung in Dalmenhorst. Vielleicht findet sich bereits dort eine erste Gelegenheit, einmal zu dieser Frage Stellung zu nehmen, bzw. ihre Klärung für die nächste Tagung vorzunehmen. —h.

Kapitän Deeren einen zuverlässigen Stellvertreter gehabt habe. Kapitän Deeren habe durchaus richtig gehandelt, wenn er das mandatorienfähige Schiff aus dem Fahrwasser herausgebracht habe.

Der Bruch des Seemanns lautet: Am 5. August 1926, nachts gegen 12.30 Uhr, ist das Motorschiff „Marie Louise“ auf der Rückfahrt von Wate nach Geestemünde auf dem Nordende der Wilhelmshafen bei Sandstedt aufgelaufen und erst mit der folgenden Flut wieder flott geworden. Der Unfall, ist durch mehrfachen Versagen des Motors verursacht worden, wodurch das Schiff zeitweise manövrierunfähig und gesunken wurde, außerhalb des Fahrwassers zu liegen. Die Ursache des Versagens des Motors ist darauf zurückzuführen, daß der Ventilmotor hat mit Benzol mit Gas- bzw. Kohöl beheizt worden ist. Die Schiffsführung trifft kein Versehen.

Das Seemanns nicht auf dem Standpunkt, daß die Passagierfahrt von dem Eigentümer des Schiffes nicht mit der genügenden Sorgfalt vorbereitet und durchgeführt ist. In der Begründung sagt das Seemanns, es sei richtig gewesen, mit dem nicht manövrierfähigen Schiff den entgegen kommenden Dampfern auszuweichen und das Fahrwasser zu verlassen, besser das Schiff auf Grund setzen, als das Leben der Passagiere zu gefährden. Dem Seemanns werden die Mängel des Motors bekannt gewesen, die Fahrt habe unterbleiben müssen, bis diese Mängel behoben. Bekanntlich sei der Gebrauch des Oils, das aus Schwefelkohlenstoff besteht statt Benzol gebraucht ist, in erster Linie die Ursache des Unfalles. Wenn in diesem Falle von einem Verschulden gesprochen werden könne, so sei dieses in der ungenügenden Vorbereitung der Fahrt zu sehen.

## Jagderöffnung.

Die Eröffnung der Jagd auf den Rebhuhn — das weibliche Rebhuhn hat nach dem neuen Jagdgesetz sowohl wie nach dem alten im Oldenburgerischen absolute Schonzeit — findet nach dem neuen oldenburgerischen Jagdgesetz am 1. Juni statt, ist aber bis auf weiteres vom Ministerium um einen Monat hinausgeschoben worden. Die Verlängerung der Schonzeit für Rebhuhn, die wohl auch für die nächsten Jahre in unserem Lande bestehen bleiben wird, hat den Zweck, die Rebhühner in den Staatsforsten und auch in den größeren Privatforsten des Landes, die in der Kriegszeit und noch mehr in der Nachkriegszeit fast überall sehr heruntergekommen sind, wieder zu heben, hat also den Zweck, den im allgemeinen das neue Jagdgesetz überhaupt hat, das auf die noch nötige Besserung der Jagdverhältnisse in unserm Lande, die, soweit es sich um die Niederjagd handelt, ganz ideale sein können, hinzielt. — In dem benachbarten Nfriesland ist die Rebhuhn schon seit reichlich vier Wochen offen. Verschiedene hiesige Jäger dortiger Gegend haben auf der Rebhuhn dort schon beachtenswertes Weidmannsheil gehabt.

## Die Bedeutung der Mädchenberufsschule für das Land.

Die Entwicklung des Fortbildungs- und Berufsschulwesens setzt, daß in den Großstädten wohl vorbildliche Einrichtungen auf diesem Gebiete getroffen sind, daß aber in den kleinen Städten und gar auf dem platten Lande noch vieles im Argen liegt. Bei der Einrichtung von Berufsschulen wird stets zuerst die männliche Jugend bedacht. Und doch wäre gerade die Mädchenberufsschule auf dem Lande so bitter not.

Nachdem das Mädchen die Volksschule durchgemacht hat, kann es wohl hofwegs richtig lesen und schreiben, aber kommt es nun in die ländliche Arbeit hinein, so wird es nach kurzer Zeit feststellen müssen, daß es von den Schulkenntnissen das meiste vermissen und für seinen ländlichen Beruf nichts gelernt hat. Und doch ist die Frau auf dem Lande in viel höherem Maße als in der Stadt der gute oder schlechte Geist des Hauses. Sie ist viel mehr auf die eigene Tätigkeit angewiesen, da ihr die vielen Hilfsmittel fehlen, die die Arbeit des häuslichen Haushaltes erleichtern. Sie hat den Arzt und Apotheker nicht gleich zur Hand, sie kann nicht nach jeder Kleinigkeit zum Kaufmann gehen oder für ihre Nadelarbeiten eine Schneiderin bekommen. Es ist alles mit viel mehr Umständen und größeren Kosten verknüpft, und darum ist eine Kenntnis der häuslichen und hausmütterlichen Arbeiten dringend notwendig. Sie hat hier vor allem an die Säuglingspflege und die Tuberkulose-Verhütung erinnert! Und an die vorstehende Gesundheitspflege überhaupt.

Abgesehen von den Pflichten als Hausfrau und Mutter hat die Frau auf dem Lande eine große wirtschaftliche Verantwortung. Sie hat die Milchwirtschaft, Schweinehaltung und Geflügelzucht unter sich, muß noch in vielen Fällen bei der Feldarbeit helfen, und man kann sich kaum nicht wundern, wenn der Garten auf dem Lande meist zu kurz kommt. Eine bessere Kenntnis der ländlichen Berufsarbeit könnte in vielen Fällen größeren Ertrag bei oft geringerer Arbeitsleistung bringen. Nach auf diesen Gebieten gibt es immer wieder Neues zu lernen, und es genügt nicht, die Wirtschaftsführung von Mutter und Großmutter gedankenlos zu übernehmen.

Zu den beiden Aufgabengebieten der ländlichen Berufsschule gefüllt sich ein weiteres: die Sozialführung in die Staatsbürgerkunde und damit in die sozialen Verpflichtungen. Die jungen Mädchen sollen lernen, ihr Volkstum hoch zu halten, stolz zu sein auf die guten alten Sitten und Gebräuche des Landes, und in ihrem ländlichen Kreise eine Gemeinschaft bilden, die zur Unterstützung der Allgemeinheit und des einzelnen.

So groß der Pflichtenkreis für die Frau auf dem Lande ist, so gering sind jetzt die Möglichkeiten, sich in all den Zweigen eine ausreichende Ausbildung zu verschaffen. — Wohl gibt es ländliche Hauswirtschaftsschulen und Parallelklassen, aber diese werden doch nur von einem geringen Teil der weiblichen Jugend besucht, schon weil sie mit gewissen Kosten verknüpft sind. Eine allgemeine Erleichterung der weiblichen Jugend auf dem Lande kann nur durch eine Berufsschule geschaffen werden, die als Zwangsschule auch die Kleinbürgerliche und Arbeiterbevölkerung erfaßt, auf der Dorfschule aufbaut und die jungen Mädchen bis zum 18. Lebensjahre behält.

Charlotte Sandré,  
Leiterin der Mädchenparallelklasse des Kreises  
Hummelburg, Pomern.

## Seemanns Brahe.

Strandung des M.-S. „Marie Louise“.

X. Brahe, 29. Juni.

Vorsitzender Amtshauptmann Middendorf, Weitzer Hafenoberinspektor Collin, Brahe, Fischmeister Klüsen, Sammelwarden, Kapitän Overbe und Kapitän Schwilung aus Geestmünde, Reichskommissar: Winitat Zille, Oldenburg, Protokollführer: Reg.-Obersekretär Franke.

Die bereits dreimal verunglückte Verhandlung wurde heute zu Ende geführt. Schiffsingenieur Marbey aus Lehe, der die Probefahrt, welche der sog. Mondschiffahrt unmittelbar vorherging, mitgemacht hat, sagt aus, daß der Motor während dieser Fahrt nicht einwandfrei gearbeitet habe. Wiederholt habe der Motor ausgefällt, es handele sich um einen Ventilmotor, der jedoch mit Holz- bzw. Gasöl beheizt und daher sehr leicht verschmutzt gewesen sei.

Die Revisionsaufnahme ist damit geschlossen.

Der Reichskommissar führt aus, daß die Mondschiffahrt von dem Unternehmer Boer in leichtiger Weise unternommen ist. Es war ihm bekannt, daß der Motor Mängel habe, er sei auf Drängen des Kapitäns Zillen erklärte er sich im letzten Augenblick bereit, für die vorläufige Besetzung des Schiffes zu sorgen. Aus Sparmaßregeln haben sich er bei Ventilmotor mit Holz beheizt. Es sei als großer Mangel zu bezeichnen, in solcher Weise eine Passagierfahrt zu unternehmen. Kapitän Zillen habe als verantwortlicher Führer die Brücke nicht verlassen dürfen, um den Motorarbeiten zu reparieren, doch sei ihm diesbezüglich kein erster Vorwurf zu machen, da er in



# Die überraschende Schönheit

eines gepflegten Frauenkopfes hängt hauptsächlich von der Wirkung des Haares ab. Versäume also nicht dem schönsten Schmuck der Frau die richtige Pflege angedeihen zu lassen und nimm nur

# AUXOLIN

KOPFWASSER  
F. WOLFF & SOHN







### 3. Beilage

zu Nr. 175 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 2. Juli 1927

## Moskau von heute.

Ein Obenburger, der sich auf der Reise nach der Manschurien befindet, sendet uns folgende Schilderung russischer Zustände.

Mein äußerlich gab es in Moskau zuerst eine Enttäuschung: der Bahnhof war trotzdem ein lächerliches, häßliches und nicht einmal großes Wahrzeichen. Hier in Moskau wird der Höhepunkt der Symphonie in roten Fahnen, die in ganz Russland gefeiert wird, fest allerdings, wegen des 1. Mai, ganz besonders feierlich war. Rot ist überhaupt ein direkter Gebäudebestandteil des neuen Russischen Reiches geworden. Das Zentrum der Stadt ist in riesenhaften Ausmaßen angelegt, mit einer Anzahl von großen Plätzen, deren jeder den bis vor kurzem größten deutschen in Erfurt bei weitem übertrifft. Da ist zum Beispiel der Rote Platz, der übrigens schon vor dem Kriege diesen Namen trug. Er ist auf der einen Seite von dem Krematorium begrenzt, das mit dem Sitz der Regierung ein Zellistum in sich birgt, das nur gegen einen schwer zu erlangenden Passierschein geöffnet wird. Gegenüber liegen die ungeheuren „Häuselhöfen“, ein mehrere hundert Meter langer Gebäudekomplex, dessen Zwischenräume mit Glas überdacht sind und in mehreren Stockwerken eine Unzahl Räume für Läden zur Verfügung stellen. Der Bau wurde allerdings wie eine Leichenhalle an; nur in einem Durchgang waren Läden geöffnet, alles andere war tot und verschlossen. Auf diesem Platz befindet sich auch das Grabmal Lenins, ein Holzhaus in Braun und Schwarz, tonnenförmiger Stil, das heißt strenge gerade Linien, etwa das, was wir unter Kubismus verstehen, aber einbruchsoll und durchaus nicht häßlich. Der Raum darf nur zu bestimmten Zeiten betreten werden; zwei Soldaten halten ständig Wache. Als ich zur festgesetzten Zeit erschien, wartete bereits eine über den ganzen Platz gezogene Menschenmenge. Es mußte an wie eine Wallfahrt. Ich sah auch tatsächlich Frauen mit gefalteten Händen die Stufen hinuntergehen. Der Raum mit der Leiche ist in den Boden versenkt und wird durch einen gewundenen Gang betreten und verlassen. Dieser Gang führt hinter einer Falltürde an der Leiche vorbei. Der Körper liegt in einem Glaskasten, der oben spitz zuläuft und, wie der ganze Raum, rot ausgeschlagen und beputzt ist. An vielen Stellen sind die Sowjet-Embleme, Säbel und Hammer, angebracht. Das Bild Lenins ist ja genügend bekannt. Er ruht mit gefalteten Händen, oder nein, überlammungsgelegten Händen, hat einen blonden Spitzbart und macht jedenfalls nicht den Eindruck, den dessen Leben bis schon jetzt Lebenden zu bilden beginnen. Er stellt eigentlich mehr wie ein einfacher deutscher Zimmermann aus. Die ungeheure Gewalt über die Menschen soll eben in seiner Redegabe gelegen haben. Einerlei, er wird noch auf lange Zeit mit seinem Andenken, das ein regelrechter Kult wird, eine feste Stütze für die Regierung bilden. Das Grabmal ist unbedingt einbruchsoll, aber nur durch die Verachtung, die ihm in so großem Maße gezollt wird. Es gibt wohl sonst keine größeren Schmucklosigkeit, als die Aufschaukelung einer Leiche in einem gläsernen Behälter, wie man ihn in einem Museum findet.

Der Zugang zum Rotten Platz wird durch ein doppeltes Tor gebildet, zwischen dessen Eingängen eine kleine Kapelle der „Oberlichen Mutter Gottes“ liegt. Sie gilt als wunder-tätig. Ich drängte mich denn auch durch den aufsen aufgebau-ten Hüften häßlich aufsehender und aussehender Wächter hin-ein. Innen war alles Gold, Weihrauch und Heiligenschilder.

Ich weiß wirklich nicht, ob es im Sinne der Mutter Gottes oder überhaupt irgendeines Weisens sein kann, daß die Beten-der die das Bild schützende Glascheibe intensiv mit Stüssen bedecken und ebenso intensiv ihre Bajullen miteinander ver-mengen, wie es ja auch von der Saaba in Mexiko gesagt wird. Vielleicht besteht aber gerade die Wunderfähigkeit solcher Hei-ligtümer darin, daß trotz aller Besuche keine Krankheiten durch sie verbreitet werden. In den die Kapelle einschließenden engen Tortwegen ist ein außerordentlich harter Verkehr. Vom Schürband bis zum Koffer und vom choleraverdächtigen Glas „ertränkenden Wassers“ ist alles zu laufen.

An Plätzen ist noch der „Platz der Revolution“ zu erwä-hnen, der von lauter rot gefärbten Gebäuden einge-faßt ist. Auf ihm stehen der große Revolutions-Denkmal und ein Lenin-Museum, wieder in dem neuen Stil. In allen Straßen ist sehr harter Verkehr. Vor allem werden Zeitun-gen und Zigaretten angeboten, deren Verkäufer sich ruckweise bewegen. Die Zeitungsfrauen mit ihrer Zigarette im Munde sehen originell aus. Ueberhaupt ist der Straßenhandel sehr stark, was auf die Preissteifen schlechten läßt. In den Läden treten die Auslagen meistens völlig in den Hintergrund vor großen Dekorationen mit roten Stoffen, die sich um das Bild oder die Wüste Lenins gruppieren. Ich kann mich nicht entsinnen, einen Laden ohne diese Bestandteile gesehen zu haben, und selbst wenn man annimmt, daß ein sehr großer Teil der Russen vom Kommunismus überzeugt ist, so sind es sicher nicht alle, und die Dekorationen wirken erzwungen. Nun zu dem Publikum auf diesem Hintergrund. Ich war auf eine ziemliche Ver-nachlässigung des äußeren vorbereitet, meine Erwartun-gen sind aber bei weitem übertraffen. Einen nach unseren Begriffen normal angezogenen Mann zu entdecken, war mir nicht möglich, überall Verhüllungen, die man meistens mit Lumpen bezeichnen könnte. Die anderen angezoge-nen waren fetz's Ausländer nicht, die aber der gefällig-renden Beachtung gewürdigt. Ein Hauptgrund für diese reduzierte Kleidung soll die Kürze sein, nur mindestens durch Steuern sofort verhängt werden kann. Die Frauen sind etwas besser, wenn auch immer noch sehr einfach angezogen. Ich sprach mit der Gattin des Leiters des Telephon- und Telegraphenwesens in Moskau, also offenbar eines höheren Beamten. Wenn man sich nicht an der Bildung geflohen hätte, würde man sie für die Frau eines ganz einfachen Beamten gehalten haben. Irgegendwelse Veranlagungs-fähigkeit gibt es grundsätzlich nicht. Es war z. B. außer-ordentlich schwer, ein Café aufzutreiben, und es fand sich nachher nur ein solcher Raum in Verbindung mit einem Speisehaus. Als wir versuchten, nach europäischen Be-griffen gut und in einigermaßen anständiger Umgebung zu Mittag zu essen, mußten wir in das „Große Moskauer Hotel“ gehen, das mit einem anderen Unternehmen das alleinige dieser Art ist, allerdings auch was Preise anbe-trifft. Dieser gänzlich freudelosen äußeren Umgebung ha-ben sich auch die Menschen mit ihren Gefächern angepaßt, und das ist noch das fideleste Zeichen für das Unglück und den Miferikord, den die Revolution im Gefolge hatte. Ein laubendes oder auch nur entspanntes Gesicht trifft man kaum, alles sieht elend, trostlos und verflucht aus. Es kann ja nicht anders sein, da die meisten Leute Beamte der „Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken“ sind, und als solche nur ein Minimum an Gehalt beziehen. Die großen „futurischen Taten“ sehen bei Licht auch anders aus. So

Sawall — deutscher Stehermeister.



In Frankfurt a. M. kam der am Sonntag verregnete End-lauf zur Deutschen Stehermeisterschaft zum Ausstar, wobei Sawall (im Bilde) in der guten Zeit von 1:20:52 als Sie-ger über 240 Runden durchs Ziel ging.

find zwar auf einigen Plätzen an hohen Masten ganze Bündel von Lausprechern angebracht, durch die Vorträge usw. übermittelt werden. Tagsüber ist es indessen des Lärms wegen nicht möglich, und abends war auch kaum Publikum zu erblicken, denn wer hat Lust, wenn es kalt ist, und im Stichen, sich einen Vortrag über Astronomie anzuhören. Es dient aber zu Propagandazwecken im Ausland. So sah ich auch, wie ein großer Lastwagen, beladen mit rot und weiß gefärbten Kindern durch die Stadt gefahren wurde, die möglichst freudige Gesänder machten, und von einem zweitel-Wagen aus gestimmt wurden. Unterschrift: Vereinerung der russischen Jugend für die Revolution, von der die armen Geschäfte sicher nichts gemerkt haben, als wenig Essen und ein freudloses Leben. Das einzig wirklich vernünftige Bild, das ich aus Russland in Erinnerung habe, sah ich am 2. Mai auf einem kleinen Bahnhof hinter der lettischen Grenze. Die ganze Bevölkerung des Dorfes war in ihren schönsten bunten Kleidern auf dem Bahnhof erschienen, und ein Posaunenchor läßt auf eine Reihe abziehender 1-Mai-Gäste ein Abschiedsständchen. Auf dem Lande scheinen die Lebensbedingungen doch normale geblieben zu sein, und die Bauern sind ja zum Teil durch die Aufstellung der großen Güter vermögend geworden.

Der Eindruck von Moskau war also kein erfreulicher, wenn ich ihn auch auf keinen Fall vermissen möchte, denn es war interessant, sich über diese vielbesprochene Stadt wenigstens von außen ein eigenes Urteil zu bilden. Ich glaube nicht, wissenschaftlich irgend etwas übertrieben zu haben.

## Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreuser.

Copyright Carl Duncker Verlag, Berlin 1926.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein katter Schauer kroch ihm zum Herzen; doch seine Lippen preßten sich fest aufeinander.

Für den Moment schien der Staatssekretär die Un-wesentlichkeit des Vorkommnisses übrigens ganz vergessen zu haben. Denn mit seinem Blick sah er ihn an, während er sich von seinem Wange löste und — die Hände auf dem Hüften übereinander gefesselt — mit kurzen Schritten den Parkourraum durchmaß, der mit seinen riesigen Di-mensionen und der würdigen Schwere seiner braun lackier-ten Decke das schwarzgrüne Mäntelchen fast zu erdrücken schien.

Schließlich hemmte er den Schritt vor einem goldge-rahmten, überlebensgroßen Selbstbild Friedrich Wilhelms I., das zwischen den beiden Fenstern hing. Schiefgenigten Kopfes betrachtete er es aufmerksam, als habe er es noch nie gesehen.

„Herr von Traß“, sagte er, ohne sich umzuwenden. „Der Vorkommnis trat von rückwärts her zu ihm.“

„Erzelenz bestehen?“

„Nichts“, versetzte der Ältere mit der stets gleichen, unerfütterlichen ruhigen Bedachtsamkeit seiner Stimme. „Weshalb nichts. Wer sehen Sie mal? Dieser großschäd-liche, brutale Mensch da oben und sein Sohn, der einzige wahrhaft königliche Hofeater bisher — die beiden haben der Welt vor den, was sich an Mut, Pflichtbewußtsein, Verantwortungsfreude und Gutmütigkeit in dem Ver-griff Brengen verkehrt, soviel Respekt eingeschämert, daß das große Deutschland noch anderthalb Jahrhunderte da-von zehren konnte. Damit sage ich Ihnen natürlich nichts Neues. Ich erwarte es auch nur in Hinsicht auf die letzte Antwort, die Sie mir geben: daß Sie es nämlich ablehnen, über die Gründe Ihres heutigen Verhaltens zu sprechen. Ich mag mich irren, aber nach meinem Empfinden entsprach die Form Ihrer Entgegnung vielleicht nicht ganz dem, was man noch immer von einem deutschen Edelmann und früheren Offizier zu erwarten gewohnt ist.“

Heimer von Traß schloß das leise Jähren, das durch seine Glieder rann.

Wenn ein anderer es gewagt hätte, ihm solche Worte ins Gesicht zu sagen —!

Doch der kleine Mann hier neben ihm war die rechte Hand des Kanzlers!

Er sah nicht den königlichen Drillingmeister der langen Kerls da oben, dessen Gesicht, trübsinnig und weitergebräunt über blauem Interims-Hintergrund und schwarzer Feldbinde, von eiserner Disziplin und Lauterkeit ähnen Wollens zeigte, er sah zu dieser Minute nur wie eine Wifion das silberblonde Regenrad und im jähvollstehenden, schmalen Dorn vornehm-schöner Züge die graugrünen Ärgenauen der Jungfrau Christa Warel.

Trotzdem — es war erschrieben.

Verwirrt — verloren — verpflegt!

Die Frau seines Herzens aber schüttete er mit dem Läch-ten, was er in die Schanze zu schlagen hatte.

Er straffte sich zusammen.

„Erzellenz“, sagte er hart und fast herrlich, „ich muß meine gehorhamte Bitte wiederholen, über die Gründe meh-res heutigen Verhaltens nicht sprechen zu brauchen.“

Mit langsamem Bewegungen, die irgegendwelse etwas Drohenes hatten, schloß der Unterstaatssekretär die Knöpfe seines schwarzen Gehrockes.

„Dobwohl Sie dann damit rechnen müssen, daß bis zur Erbringung eines eventuellen Gegenbeweises notwen-dig auf Ihnen der ungeheureliche Verdacht lasten bleibt, an der Beiseite-schaffung des Affensatzstiles irgegendwelse — ey — interessiert zu sein?“

„Solcher wahnsinnigen Möglichkeit bin ich mir be-wußt.“

„Und obwohl Sie natürlich vollauf zu ermessen ver-mögen, weselementare Schäden und Gefahren es für das Reich nach sich ziehen müßte, falls die Affen in unbefugte Hände gerieten?“

„Ich würde ohne Zögern das Letzte opfern, um sie zu verhindern. Nur sehe ich keinen Weg dazu.“

„Ja“, resümierte der Staatskommissar mit bedeutsa-mem Abschlusssenden, „also dann sind wir für den Moment fertig miteinander.“

„Wenn Erzelenz sonst weiter keine Befehle für mich haben —?“

Der alte Herr wandte sich ab und ging.

Halbwegs zur Tür aber verbiert er noch einmal den Schritt und maß mit langem Blick die vertraumte Starr-heit des hochmütig-bagerten Juntelgesichts.

„Doch“, sagte er aufstöhnend, „das heißt — Befehle, mein. Denn ich bin ja nicht Ihr direkter Vorgesetzter, und streng forreht genommen, war unsere Rücksprache privater Natur. Trotzdem muß ich bei der Dringlichkeit des Falles die entsprechenden Maßnahmen — wenn auch nicht heran-laffen, so doch zumindest anregen. Deshalb hätte ich gern gewußt: Vermutlich werden Sie auch morgen vormittag Ihrem Dienst fernbleiben?“

„Jawohl.“

„Und wie — ich meine: sofern man Sie nun zu spre-chen oder zu vernehmen wünscht? Das wird doch vermut-lich geschehen. Denn wenn selbstverständlich auch noch heute im Laufe der Nacht alle erforderlichen Maßnahmen getro-fen werden, um den begangenen Affenbissfall möglichst unwirksam zu machen und jede unbefugte Indisidrektion vor-erzt zu unterbinden. Aber Sie werden einsehen, daß es da-mit unmöglich abgetan sein kann. Die Unterforschung fest morgen mit dem frühesten ein. In ihrem warm Brennpunkt stehen Sie. Also, ich nehme an: Sie wissen, was ich damit sagen will?“

Der andere war sehr bleich. Er regte sich nicht. Er ver-setzte heiser:

„Ich verstehe vollauf. Borhin äußerten Erzelenz die Vermutung, ich könnte mich wohl heimlich Hals über Kopf aus Berlin entfernt haben. Das ist nicht geschehen und wird nicht geschehen. Der Kriminalpolizei und meiner vorge-setzten Dienstbehörde steht von morgen früh ab jederzeit der Zutritt zu meiner Wohnung offen. Man wird mich dort vorfinden.“

„Darauf geben Sie mir Ihr Ehrenwort?“

„Lautlos wildes Hohnlachen setzte Heimer von Traß über die bronzefarbenen Züge.“

„Jawohl — darauf gebe ich Ew. Erzelenz mein Ehrenwort!“

„So“, sagte der hohe Herr.

Und mit einem Male — wie er dies stumme, verzerrte Lächeln sah, hinter dem wütendes Aufschlügen zu lauern schien — mit einem Male begriff er und machte eine jähe Bewegung, als wolle er diesem verfluchten Menschen hilf-reich die Hand entgegenstrecken.

Doch er ließ sie wieder fallen und fragte statt dessen nachdenklich und scheinbar ohne jeden Zusammenhang:

„Sagen Sie, Herr von Traß, wie geht es eigentlich Ihrer Fräulein Braut?“

Und fast in gleichem Atemzuge:

„Sagen Sie, dieser winzige Bruchteil der letzten Ge-sundheit eben, der verriet mir mehr, als Ihre Worte vor-her zu verschleiern vermochten. Sie brauchen sich dessen nicht zu schämen. Irgegendwelse kommt für jeden von uns mal der Moment, wo die Mäste nicht mehr so recht das wahre Gesicht deckt. Am Beispiel: So Ihr Lippenzuden eben.“

„Erzellenz — ich —“

Die leibschwichtigend schüttelte der Unterstaatssekretär langsam den Kopf. (Fortsetzung folgt.)



# Ich will durch niedrige Preise

für vollwertige Fahrräder meinen Umsatz weiter vergrößern und beweisen, daß ein großes, altes Fachgeschäft an Plätze Vorteile bietet gegenüber Versand- und Warenhäusern

5 Jahre Garantie für Festigkeit des Rahmens  
Bei Barzahlung 75.— Mk.  
Größe, starke **Fußpumpen** für Fahrrad und Auto 2.50, 3.50 Mark  
**Autobrillen** von 70 Pf. an mit Blendschutz 1.50 Mark  
**Kleidernetze** 0.80, 1.10 Mark wasch., licht., witterecht 1.30 bis 2.60 Mark  
Neu **Kindersitze** sehr praktisch von 65 Pfennig an



**DAS EINHEITSRAD AUS STAHL**

Ich biete die Vorteile des großen Umsatzes  
Neueste Modelle, frische Ware, niedr. Preise, Auswahl

Mit: Oldenburger Wappenschild  
rottem Conti, prima Reifen  
gelben Felgen  
bestem Freilauf u. Rücktritt  
Brillan-Kette  
roststärkeren Speichen  
feinen Union-Pedalen  
auf Wunsch mit Gummiklotz-  
pedalen,  
durchlaufendem Vorderblech  
Rahmenpumpe  
bequem. Doppel-Federsattel  
Glocke  
Kettenglatte  
prima Fahrradöl  
Garantieschein

General-Vertretung: **Stoovers Grell,**  
Mercedes, W.K.G., Patria, Allemanni

**Heinrich Munderloh, Oldenburg i. O., Lange Straße 73**

**100% zügellos und billig**

müssen Sie sagen, wenn Sie einen „Adler-Emmentaler“ gekostet und geprüft haben. Dieser Käse vereinigt in sich höchsten Nährwert, leichte Verdaulichkeit mit höchst feinem Geschmack u. ist dazu im Preis außerordentlich billig.

**Adler-Emmentaler**  
hochfein im Geschmack

**Technikum Lage INGENIEUR-SCHULE**  
Maschinenbau, Elektrische, Textil-, Holz-, Tonindustrie, Bergbau, Wasserkraft, Schiffbau, Studienkolleg, Lehrpläne frei.

**Mähgras-Verkauf**  
Oldenburg, Weits N. O., dahelst, läßt  
am Montag, dem 4. Juli d. J.,  
nachmittags 5 1/2 Uhr,  
auf ihren Säbereien zwischen Saareneich-  
straße und Saarenhof, neben dem Sport-  
platz „Saareneich“.

**3 1/2 Hektar**  
**best bestand. Mähgras**  
allerbestes Strohheu tiefstehend, in passen-  
den Abteilungen,  
öffentlich verkaufen.

Käufer versammeln sich am See vor  
dem Eingang zu den Säbereien am der  
Saareneichstraße zwischen dem Sportplatz  
„Saareneich“ und dem Hause Nr. 78.  
Schwaring & Gent, Oldenburg-Gewerken.

**Auktion**  
Friederhagen, Sandwilt Girisch  
Sommer, dahelst, läßt wegen gänzlich  
ausgabe der Sandwilterschaft

Sonabend, den 9. Juli,  
nachmittags 2 Uhr:

1 ältere güte Stute  
Amietette Nr. 23 894\*  
(bestes Arbeitspferd),

1 2jährige Stute,  
Nr. Amietette Nr. 23 894\*, B. „Gerno“,  
(stein- und zweipännig, fromm),

4 milchende und belegte Kühe  
(davon 1 Septor. falben),

1 Rindquene,  
2 Kührinder,  
3 Kuh- und Bullkälber,  
1 Schaf mit 2 Lämmern,  
1 Ziege,  
10 Hühner, 10 junge Enten,  
3 Körbe Bienen,

2 Ferkelwagen m. Aufs. (1 davon neu),  
1 Ferkelwagen, Erdwölbe, Ackerwalze,  
Eisenbüble, Dreigangschleife mit Gabel,  
Wing, 2 Eagen, Kettenwege, Sandtrop,  
Schweineflasen, Schweineirog, Lorbel-  
stein, Borst- u. Stropentarte, Sandwagen,  
Zaubel, 2 Umpanndelstein, 2 Röhren-  
fische, Kugelfeder, Strohbesen, Hies-  
betrieben, Recke, Borsten, Dorn,  
maltrage m. Gehölz, Nichteisel, große  
Schneefle, Dornpresse, Eimer, Säben,  
Blitzlampe, Seifen, Zote, Hammelst,  
Satten, Forlen:

folwie: 1 gr. etw. Kleiderstanz, 1 Vertiko,  
Kaffeemasch., ar. Spiegel, Wanduhr, Zi-  
sche, 4 Stühle, Kleiderstanz, Kleider-  
borte m. Holzhangarnatur, 1 volst. Bett,  
Serrrad, Badabgabe, Waschma-  
chine und was sich sonst noch alles vor-  
findet:

ferner:

3 Stück gut belegtes Mähgras,  
10 Sch.-S. besten Roggen,  
5 Sch.-S. besten Kaler,  
4 Stück Nachweide (Kleiland),  
8-9 Stück Nachweide beim Hauke,  
im ganzen oder geteilt,  
öffentlich meistbietend auf längere Bau-  
lungsfrist verkaufen.

ferner wird mitverkauft:

1 3jährige Stute,  
Nr. „Karrtype“, B. „Saul“,  
(ein- u. zweipännig, fromm),  
Maake & Schmidt, Aukt.,  
Grodenmeer.

**Suche Häuser**  
für Kapitalhaltige Investoren.  
E. Schumacher, Auktionator,  
Bergrstraße 17 a. — Fernruf 536.

**Bekanntmachung**

Betrifft Umstellung  
**Gleichstrom — Drehstrom**

Mit Rücksicht auf die erforderlichen Vorbereitungen  
haben wir für die Empfänger unseres Rundschreibens  
den Termin für die  
**Meldungen bis zum 15. Juli 1927**  
hinausgeschoben.

Für später eingehende Meldungen halten wir die  
in dem Rundschreiben eingeräumten Bergünsti-  
gungen nicht aufrecht.

Sämtliche Auskünfte durch das Technische Büro  
im Elektrizitätswerk

**Elektrizitätswerk Oldenburg i. O.**

**Verkauf**  
einer  
**Schlachterei**

Open. Der Schlachtermester Karl Weiden in Wunstorf will wegen Fortzuges  
in dem aufstehenden Industrieort  
Wunstorf sein bisheriges  
Schlachtereigebäude  
bestehend aus dem Wohn- und Geschäftshaus  
nebst Schlachtereigebäude und vier  
Schneefleisch-Gartenhäusern, mit Antritt  
zum 1. September d. J. unter der Hand  
durch mich verkaufen lassen.

In dem Hause kann wegen der günstigen  
Lage aber auch jeder andere Gewerbe-  
betrieb eingerichtet werden.

Sollte ein Verkauf nicht zustande kom-  
men, so soll das Geschäft auf mehrere  
Jahre verpachtet werden.

Kauf- bzw. Pacht Liebhaber wollen sich  
umgehend mit mir in Verbindung setzen.  
D. Janßen, Aukt.

**Verpachtung**  
einer  
**Sandstelle**

Gilmerden. Im Auftrage von Haus-  
mann W. Cornelius und Ständer werde  
ich die zu Friesenmoor belegene u. jetzt  
von Deder gepachtete  
**Landstelle,**  
neue Gebäude mit 1253 qd. Sandstein,  
mit Antritt zum 1. Mai 1928 öffentlich  
meistbietend verpachten. Verpachtungsort:  
hierzu angelegt auf  
Dienstag, den 5. Juli,  
nachmittags 4 1/2 Uhr,  
in Meinens Gehäus in Friesenmoor.  
S. Ruffing, amtl. Auktionator.

**Gras-Verkauf**  
Schweiburg, Hauptlehrer Sillmann,  
Naberberg, läßt am  
Montag, dem 4. Juli d. J.,  
nachmittags 6 Uhr  
auf seinem an Papenmoor belegenen Lande,  
den zweimaligen Schnitt von 5 Ader  
**sehr gut besetztem Mähgras**  
öffentlich gegen Meistgebot auf Zahlungsfrist  
verkaufen.

Kauf Liebhaber laden freundlich ein  
S. Stechmann, amtl. Auktionator.

**Gras-Verkauf**  
Vad Zwischenab. Der Hausmann  
Karl Weiners zu Sella läßt am  
Sonabend, dem 9. Juli d. J.,  
nachm. 3 Uhr anl.  
pün. 20 ha, 40 Tagewerk Gras,  
Kuh- und Pferdeheu liefern, in Abteilungen  
meistbietend verkaufen. Verpachtungsort:  
Eingang d. Wiesen. Kauf Liebhaber laden ein  
D. S. Dircks, amtl. Aukt.

Wegen Umbau  
billiger Lampen- und Lampenschirm-Verkauf  
Sämtliche Zusatz,  
Franz Brunecker  
Bleicherstraße 4/5, Nähe Bahnhof.

**Korbmöbel**  
Wunderloh  
Kauf- und  
Leimfarben  
freidjerst  
Blitz-Öel  
Wendit  
am Baum  
Gartenhandlung

**Streuort**  
hat abzugeben  
L. Sullmann,  
Zwischenab.  
200 Meter von der  
Chaussee lag. Viehwe  
auch Stroh in 120.

zum Reklamo-Preis  
Einheitsrad,  
gutes  
Marken-Fabrikat  
100.— 75.— bar  
Munderloh

**Autoruf**  
2420

Zu verkaufen  
gute fromme  
Arbeitspferde,  
beste Equip., sowie  
Zweispänner-  
Mähmaschine  
und Federwagen.  
Osternburg,  
Cloppenburg, Str. 67.

**Staublauger**  
(Protos), fast neu,  
für 100 kg umfassen-  
dehater zu verkauf-  
ten. Nachst. in der  
Geschäftsstelle d. 29.

**Ich kaufe stets Eier**  
zum höchsten Tag.vr.  
D. G. Lampe

**Gras-Verkauf**  
Oldenburg, L. Reichdörfer, hier, läßt au  
Dienstag, dem 5. Juli d. J.,  
nachmittags 3 Uhr anfangend,  
auf seinen in Meiendorf belegenen Sän-  
dereten:

**300 Sch.-S. gut belegtes Gras**  
(Kuhheu),  
in passenden Abteilungen auf Zahlungs-  
frist verkaufen.

Kauf Liebhaber versammeln sich auf der  
Chaussee bei der Alexanderheide.  
D. D. Ditmanns, amtl. Aukt.

Stenerfeld, Ann. Duvenhoff, dah., be-  
absichtigt, das ist. an Erich Duvenhoff  
verpachtete Grünland (3. Mähen od. Weid-  
en), groß ca. 15 Sch.-S., auf längere  
Zeitre weiter zu verpachten.  
Verpachtungstermin am kommenden  
Montag, dem 4. Juli,  
nachmittags 6 Uhr,  
in meinem Geschäftszimmer.  
Nabork. D. O. Dierks, amtl. Aukt.

**Gras- und Roggen-Verkauf**

Gewerken. Auf ol Dierks Stelle in  
Gewerken, Kalpensee, verkaufe ich öffentlich  
meistbietend auf Zahlungsfrist am  
Montag, 4. Juli, abends 6 Uhr,  
8 Scheffel Saat  
gut besetztes Mähgras  
1 Scheffel Saat schönen Roggen  
Kauf Liebhaber laden ein  
Aukt. Siffle, Naborker Chaussee 8  
Telephon 948

**Letzter Termin**  
Das Grundstück  
**Ziegelhofstraße 51**  
soll durch mich öffentlich meistbietend  
verkauft werden

Termin am  
**Montag, dem 4. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr,  
im Hotel „Zum neuen Saale“

Rufmann  
Rechtsanwalt und Notar

**Auto-Vermietung billig**  
Glas gefüll. Wagen  
Verkehr Nr. 24  
Herm. Schütte, Hamm 14  
Tel. 388-33

**Zuckerkranko**  
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeits-  
fähig werden, teile ich jedem Kranken  
unentgeltlich mit. Fr. Low, Waldort  
14 (Hessen)

# Schützenfest in Metjendorf Sonntag und Montag den 3. und 4. Juli

Gartenkonzert, Festtrubel, Tanz in 2 Sälen. Mäßige Eintrittspreise

Es laden alleseitig freundlichst ein

Heinrich Oldewage. Der Festausschuß.

**Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz**  
Zweigverein Oldenburg.  
Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderpflege finden statt:  
1. An der Wallstraße, Georgstraße, Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.  
2. In Oberßen, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.  
3. In Sternburg, Hauptstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.  
Der Vorstand.

Schwefel-Station des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz f. Privatpflege, Ritterstraße 7 (Wohlfühl).  
Schwefel-Eisaberg-Bohnen übernimmt Nacharbeiten, Kranen, Wachen u. Säuglingspflege. — Sie ist telefonisch zu erreichen unter 1945, eventl. auch unter 95 (Garten), 645 (Thorade) o. 554 (Wohnfriedl).

**Tötet die Fliegen**  
mit dem bewährten

**Aeroxon-Honig-Fliegenfänger**  
10 Stück 50 Pfennig

**Ernst Völker**  
Lange Straße 45, beim Rathaus

**Metallbetten**

Ehbmattens, Kinderbetten günstig, a. Priv. Stat. 244 fr. Eisenmöbelfabrik Eubel (Eubel).

**Schützen-Verein**  
Auguffeßn-Boßel e.  
Unter diesjähriges

**3. Schützenfest**  
findet statt am

**17. und 18. Juli 1927**  
Der Vorstand.

**Wirtschaft „Zur Friedenseiche“**  
Eckert u. Gunders. Chaussee 156  
bietet Ausflügler gemüthlichen Aufenthalt. Derlicher Garten Gemüthliches Altsommer-Müthl. Billiges Sommer-Estano  
Besitzer: Eilert Siedler

**Auto-Anruf 2420**  
Fabrikneue Limousinen  
Tag u. Nachtdienst  
km von 30 Pfg. an.

**Kurhaus am Urwald**  
(Post Zettel) — Renoviert  
15 Minuten von Bahnhafion Zettel  
20 Minuten von Bahnhafion Vothorn  
Vertraut am Balde gelegenes Ausflüglokal für Familien, Schulen und Vereine  
Großer, schattiger Garten, Saal mit großer Glasveranda, Neuerbaute Bundeskegelbahn, Kinderfspielplatz bei der Jagdhütte im Urwald, Ausspann — Karussell — Spiel-Müthl  
Aufmerksame Bedienung  
Amerikan gute Küche  
Gutab Kübbers (vorm. Engen-Zettel)

**Etzhorner Krug**

Sonntag:

**Tanzkränzchen**

Dierzu ladet freundlichst ein  
Fr. Stührenberg

Zugverbindung: 3.16, 7.18 ab Oldenburg  
6.23, 9.28 11hr ab Eßborn  
Autobusverbindung ab Eßborn 11.30 11hr

## Auto-Vermietung

573 | 2420 | 940

5 elegante Limousinen  
Stadt- und Fernfahrten  
(Hochzeitsfahrten)  
Tag- und Nachtdienst  
Kilometer von 30 Pfennig an  
Kein Nachtarif

**Reckemeyer-Donnerschwee**

beliebter Aufenthalt für Familien  
Sonntags Tanzkränzchen

**Bier-, Wein-, Kaffeehaus Loy**

Inh.: Th. Feldmann — Tel.: Rastede 205

Beliebter Ausflügloort für Familien u. Vereine  
Sonntag ab 4 Uhr: **Gesellschaftstanz**  
Erstklassige Musik

## Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

## Nach Canada

— HALIFAX —

Dampfer „Cleveland“  
ab Hamburg 7. Juli

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die



**Hamburg-Amerika Linie**  
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Schiffsmakler Bruns, Generalagentur Oldenburg

Heiligengeistwall 2  
**Brake:** Bankhaus Spark, Breite Straße 6a  
**Cloppenburg:** Bernhard Coldewey, Osterstraße 12  
**Delmenhorst:** Auktionator Menkens, Lange Straße 62  
**Friesoythe:** Anton Witte, Lange Straße 31  
**Hude:** Auktionator Patt, Parkstraße 270  
**Jever:** Wilh. Albers, Kl. Rosmarinstraße 4  
**Nordenham:** W. Daehner, Müllerstraße 10  
**Varel:** Carl Meyrose, Viktoria-Hotel  
**Vechta:** Arthur Müller, Große Straße 25  
**Wilhelmshaven - Rüstingen:** Auktionator Schwitters  
Wilhelmshavener Straße  
**Wildeshausen:** Kurt Sprengel, Westerstraße 6  
**Westerstede:** Auktionator Otten, Bahnhofstraße.

**Parkhaus Rastede**

Spezialität:

Erdbeeren mit Sahne  
Eis mit Sahne  
Eisshokolade und Eiskaffee  
R. MUENCHMEYER

**Nadorster Hof**

Telephon 2126

Jeden Sonntag:

**Tanzkränzchen**

Jazzkapelle Ossicoppi  
Künd. Autovcrbindung bis Eßluß  
Dierzu ladet freundlichst ein  
Perm. Sonntag

**Parkhaus Rastede**

H. Münchmeyer

Sonntag, den 3. Juli  
von 12 $\frac{1}{2}$  bis 2 $\frac{1}{2}$  Uhr

**Diners mit erstkl. Tafelmusik**

Ab 4 Uhr

**Kaffee-Konzert**

verbunden mit Gesellschaftstanz

**Einkkehrhaus „Zur Linde“**

Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr:

**KONZERT**

Nachdem:  
**Tanzkränzchen**

**Kampfgenossenverein Oldenburg**

**Monatsversammlung**

Sonntabend, den 2. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
„Haus Niederlachen“  
Wichtige Tagesordnung  
Sommerausflug usw.  
Der Vorstand

**Textilwaren-Einzelhändlerverein Oldenburg**

**Hauptversammlung**

am Montag, dem 4. Juli,  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Haus Schöneck“

Der Vorstand



Morgen Sonntag: **Tanzkränzchen**  
Postautovcrbindung ab Markt 5, 6 u. 7 Uhr.

**Butteldorf**

Am Sonntag, dem 28. August  
**Vogelschießen**  
Dierzu ladet freundlichst ein  
B. Schröder



**LEBENS-KRAFT**

Was bedeutet Lebenskraft für den Menschen? Energie, ständige Bereitschaft für großes Können und hervorragende Leistungen, Lust und Liebe zur Arbeit und Freude und Zufriedenheit in den Mußstunden nach der Arbeit! Darin stecken die Begriffe: Lebenskraft und Lebenskunst.

Jeder Mensch möchte mit obigen Glücksgütern ausgestattet sein. Dazu ist die wichtigste Vorbedingung zu erfüllen: Erhalte Deine körperliche Gesundheit, Sorge dafür, daß Dein inneres System in guter, normaler Verfassung ist und regulär arbeitet. Eine tägliche kleine Dosis Kruschen-Salz frühmorgens erhält den Organismus frisch und gesund, beugt Ablagerungen von Giftstoffen und deren schädliche Wirkung vor, kurz, beeinflusst die Gesundheit fördernd.

Was ist Kruschen-Salz?  
Kruschen-Salz ist eine wissenschaftliche, aus Grund langjähriger, vielseitiger Beobachtungen des menschlichen Organismus erzielte Zusammensetzung desjenigen wirksamen, mineralischen, auch alkalischen, chemisch reinen Salzes, die dem Körper für Blutbeschaffenheit, Stoffwechslervorgang und allgemeine Gesundheit von festerndem Nutzen sind. Kruschen-Salz wirkt der durch häufig unzureichende Ernährung leicht entstehenden Alkaliverarmung des Blutes entgegen.

**Kruschen Salz**

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Krawatten, Socken, Unterzeuge? In **Kirchhoffs Herrenwäsche-Haus**